Nr. 212 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 2. August 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Mittel für das Reichsbahn-Beschaffungsprogramm gesichert

Abschluß der Bank-Verhandlungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Die mit einem Bankkonsortium unter Führung der Reichsbank gepflogenen Verhandlungen über die **Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Deutschen Reichsbahn** sind erfolgreich abgeschlossen. Von dem Gesamtbetrag von 150 Millionen RM Schatzanweisungen sind bereits 75 Millionen RM begeben, während der Rest am Kapitalmarkt untergebracht werden soll. Die Schatzanweisungen sind **mit 5jähriger Lauffrist und einem Zinsfuß von 6 v. H. ausgestattet.** Die Papiere werden zu einem Ausgabekurs aufgelegt, der eine günstige Effektiv-Verzinsung sichert. Damit ist die seit längerer Zeit auf das nachdrücklichste betriebene **Eingliederung der Reichsbahn in das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zur Tatsache geworden.** Die Reichsregierung hofft, **in der Belebung der deutschen Wirtschaft einen wesentlichen Schritt weitergekommen zu sein,** und erwartet, daß das Beschaffungsprogramm der Reichsbahn im Rahmen des Gesamtbeschaffungsprogramms und der damit zugleich angestrebten allgemeinen Preissenkung wesentlich dazu beitragen wird, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. **Die dadurch gegebene Anregung der Wirtschaft werde auch die Tätigkeit der Reichsbahn selbst beleben.**

Gesellschaft für öffentliche Arbeiten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Am 1. August 1930 ist in Berlin die „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G.“ mit einem Aktienkapital von 150 Millionen RM und ausgewiesenen Reserven im Betrage von 105 Millionen RM gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist, **die Errichtung und den Ausbau wertschaffender Anlagen durch Aufnahme von Anleihen und Darlehen im In- und Auslande** und die Gewährung von Darlehen im Inlande, um öffentlich-rechtliche oder gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen zu fördern. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist gemeinnützig. Ihre Geschäfte werden auftragsweise durch die **Deutsche Bau- und Bodenbank-A.-G.** Berlin besorgt. Die Gesellschaft untersteht der **Aufsicht des Deutschen Reiches,** die durch einen Reichskommissar ausgeübt wird. Zum Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Reichsminister a. D. Dr. Bernhard Dernburg gewählt. Es ist beabsichtigt, den z. Z. im wesentlichen aus Ministerialbeamten bestehenden Aufsichtsrat in der nächsten Zeit durch Zuwahl weiterer Mitglieder aus Kreisen der Wirtschaft, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu ergänzen. Zum Vorstandsmitglied wurde Dr. Wilhelmi, Direktor in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bestellt. Reichskommissar ist Ministerialrat Dr. Beisiegel, Abteilungsdirigent im Reichsarbeitsministerium. Wegen Aufnahme einer Auslandsanleihe sind Verhandlungen im Gange, deren Abschluß in Bälde zu erwarten ist.

Der Reichsarbeitsminister zur Vergebung öffentlicher Aufträge

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Vorkommnisse der letzten Zeit haben den Reichsarbeitsminister veranlaßt, die Beschaffungsressorts darauf hinzuweisen, daß es nicht angängig ist, öffentliche Aufträge an solche Firmen zu vergeben, die in den Beziehungen zu ihren Arbeitnehmern ein offenbar unsoziales Verhalten an den Tag legen oder durch ungerechtfertigte Ueberstunden oder Massenentlassungen, die nicht in der wirtschaftlichen Lage des einzelnen Betriebes begründet sind, den Zwecken zuwider handeln, die die Reichsregierung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm verfolgt.

Ein grauenhaftes Register

Kürtens 48 Morde und Mordversuche 35 Brandstiftungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Die in den letzten Wochen von der Düsseldorfer Kriminalpolizei zur völligen Aufklärung des Falles Kürten geleistete Arbeit hat **umfangreiches neues Beweismaterial für die Täterschaft Peter Kürtens gebracht, durch das auch der letzte Zweifel an seiner Schuld erstickt ist.** Als aufgeklärt und Kürten nachgewiesen, d. h. völlig unabhängig von seinen Aussagen und einem etwaigen Widerruf, können nicht weniger als **48 Morde bezw. Mordversuche und 35 Brandstiftungen gelten.** Kürten hat die während seiner Vernehmungen durch die Kriminalpolizei gezeigte Taktik, umfassende Geständnisse abzulegen, und immer neue Verbrechen auf sich zu nehmen, vor dem Untersuchungsrichter nicht beibehalten. Er hat dafür den freilich mißlungenen Versuch unternommen, verschiedene seiner Geständnisse zu einzelnen Morden zu widerrufen. **Für fast sämtliche Fälle des Düsseldorfer Mordkomplexes ist Peter Kürten als Täter überführt.**

Zweifelhaft ist Peter Kürtens Schuld an den Morden und Brandstiftungen, die er im Gebiet um Altenburg verübt haben will.

Die Ehefrau des Mörders, die vor einigen Wochen aus der Geisteskrankenanstalt Grafenberg entlassen wurde, ist **unter der furchtbaren Erkenntnis von der Schuld ihres Mannes zusammengebrochen.** Sie äußerte wiederholt Selbstmordabsichten. Die Frage, ob Frau Kürten um die blutigen Untaten ihres Mannes wußte, wird von den zuständigen Stellen verneint. Sie ist entschlossen, sich scheiden zu lassen und wird einen Antrag auf Namensänderung beim preußischen Innenministerium stellen.

„R. 100“ gelandet

(Telegraphische Meldung)

Montreal, 1. August. Das **Luftschiff „R 100“ ist nach Beendigung seiner transatlantischen Fahrt um 4.20 Uhr Ortszeit (10.20 Uhr MEZ.) auf dem Flugplatz St. Hubert glatt gelandet.**

Das Luftschiff hat unterwegs eine Beschädigung der Hülle einer der Steuerflächen erlitten.

Die Notverordnungen rechtsgültig

Widerlegte Zweifel — Zahlreiche Präzedenzfälle

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 1. August. Das **„Berliner Tageblatt“** hatte von Senatspräsident a. D. Freymuth eine Stellungnahme zu den Notverordnungen veröffentlicht, in der die Rechtsgültigkeit der Notverordnungen bezweifelt wird. Von zuständiger Stelle wird demgegenüber festgestellt, daß die Ausführungen dieses Artikels **weder mit dem Wortlaut noch mit der ständigen Handhabung des Artikels 48 in Einklang stehen.** Wie schon der Wortlaut des Artikels 48 der Reichsverfassung ergibt, ist seine Anwendung nicht nur bei einer bereits eingetretenen Störung, sondern auch schon bei einer erheblichen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zulässig. Die Annahme, daß ein Einschreiten des Reichspräsidenten nur dann statthaft sei, wenn im Deutschen Reiche öffentliche Unsicherheit und Unordnung bereits herrschen, trifft nicht zu, vielmehr genügt bereits die Gefahr. Schon zur Amtszeit des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert ist dementsprechend der Artikel 48 für Maßnahmen aller Art, nicht etwa solcher polizeilicher Natur, stets dann angewendet worden, wenn die Gefahr des Eintretens erheblicher Erschütterungen für das Reich nicht abwendbar erschien. Im gegenwärtigen Zeitpunkt haben Reichspräsident und Reichsregierung das

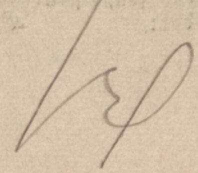
Vorliegen einer solchen Gefahr bejaht,

weil offenkundig ist, daß das fehlende Gleichgewicht des Haushalts in absehbarer Zeit durch Nichtzahlung von Löhnen und Gehältern oder durch Nichterfüllung anderer Verpflichtungen, insbesondere auch auf dem Gebiete der Arbeitslosenunterstützung, zu katastrophalen Folgen für die öffentliche Sicherheit und Ordnung führen würde. Auch in früheren Zeiten ist der Artikel 48 der Reichsverfassung stets dann zu Maßnahmen wirtschaftlicher Art angewendet worden, wenn die Gefahr bestand, daß die sonst eingetretene Unordnung im Wirtschaftsleben zugleich eine unmittelbare Gefahr für die äußere Ordnung des staatlichen Lebens mit sich bringen könnte. In diesem Zusammenhang wird erinnert an die vom Reichspräsidenten Ebert erlassene Verordnung zur Behebung der Zustände in der Inflationszeit, wie die Devisenordnung und die Verordnung über die Ausprägung von Rentenpfennigen, auch die Verordnung des Reichspräsidenten über ausreichende Gebühren vom April 1924 als Verordnung rein wirtschaftlicher Natur, die auf Grund des Artikels 48 erlassen wurde und damals die knappen staatlichen Kassen durch Eingang ausreichender Ausreise- und Rundfunkgebühren vor Erschöpfung bewahren sollte. Gegenüber der früheren Praxis bedeuten die jetzigen Notverordnungen gar keine Erweiterung.

Waffen-Strafen sind zu vollstrecken

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 1. August. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister Dr. Schmidt eine Verfügung erlassen, die darauf hingeht, bei Verurteilungen wegen Waffentragens auf Grund der Notverordnung die verhängten Gefängnisstrafen in der Regel unnachsichtlich vollstrecken zu lassen. Eine Umwandlung von Gefängnis- in Geldstrafen wird als nicht zulässig erklärt, bedingte Aussetzung auch eines Teiles der Strafe darf nur ganz ausnahmsweise beim Vorliegen besonderer Umstände gewährt werden.



Im Ringen der Parteien

Nachdem die gestrigen Verhandlungen über ein etwaiges Zusammengehen zwischen der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei im Grunde daran gescheitert sind, daß Dr. Scholz sich außerstande sah, für seine Partei eine bindende Erklärung abzugeben, daß sie im kommenden Reichstag nicht mit den Nationalsozialisten zusammengehen werde, werden die Bemühungen, einen engeren Anschluß zwischen den Konservativen und der Deutschen Volkspartei zu erzielen, weiter fortgeführt. Das eigentliche Ziel des großen Zusammenschlusses aller bürgerlichen Gruppen von der gemäßigten Rechten bis zur gemäßigten Linken ist aber vorläufig gescheitert und ein Zusammengehen zwischen Volkspartei und Konservativen kann nur ein Teilergebnis sein. Das, worauf es ankam, dem politikmüden und zum Radikalismus getriebenen Bürgertum einen neuen Aufschwung zu geben und zu zeigen, daß der deutsche Parlamentarismus noch fähig ist, über Parteistreitigkeiten hinweg die große gemeinsame Linie der Staatserhaltung zu finden, kann durch dieses Zusammengehen in engerem Rahmen nicht erreicht werden.

In der Presse findet sich weitgehend ein außerordentliches Bedauern, daß das große Ziel nicht erreicht werden konnte. Die Blätter, die der Deutschen Staatspartei nahe stehe, wie **„Frankfurter Zeitung“** und **„Vossische Zeitung“** betonen, daß die Tore dieser Partei weit offen stehen müßten. Niemandem, der ernstlich gewillt sei, zum Wohle des deutschen Volkes mitzuarbeiten, dürfe hier die Mitarbeit versagt bleiben, und parteiegoistische Momente dürften kein Hindernis bilden. Es könne sich nicht darum handeln, eine völlige Uniformierung herbeizuführen, die neue Staatspartei solle vielmehr dazu erziehen, statt des Trennenden das Einigende zu erkennen und zu betonen. Die „Frankfurter Zeitung“ legt besonderen Wert auf die Feststellung, daß die neue Partei vor allem eines Führers bedürfe, der mehr sein müsse als ein geschickter Parteitechniker. Farbigkeit der Meinungen und Verschiedenheit der Temperamente können der Partei nicht zum Verhängnis werden, wenn sie Führer habe, die aus der Mannigfaltigkeit eine Einheit zu machen verständen. Die **„Leipziger Neuesten Nachrichten“** bedauern, daß der größere Zusammenschluß nicht gelungen ist und fordern die Sammlung aller staatspolitischen Kräfte zur Abwehr gegen den Radikalismus von rechts bis links, zur Rettung des Staates, zur Sanierung der Finanzen, zur Beseitigung der uferlosen Ausgabenwirtschaft und für Wiederherstellung der Autorität. Das Blatt weist daraufhin, daß der staatsbürgerlich denkende Wähler es nicht verstehe, wenn zwischen staatsbürgerlichen Gruppen Schranken krampfhaft aufrecht erhalten werden, die längst brüchig geworden sind und es wirft die Frage auf, wo bei dem Zank der Parteien das deutsche Volk, das Deutsche Reich und die deutsche Stellung in der Welt bleiben sollen. Im Gegensatz zu der Presse der Rechten, die betont, daß die neue Partei nur eine verbesserte Demokratische Partei sei, erkennt die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** in ihr das Bestreben, dem Parlament neue Kräfte zuzuführen. In der **„Kölnischen Zeitung“** schreibt schließlich Wolfgang Strese-

Japanisches Eingreifen in China

Der Druck der Kommunisten auf Hankau

(Telegraphische Meldung)

London, 1. August. Das Schreckensregiment der chinesischen Kommunisten im oberen Yangtsetale, insbesondere in der Stadt Tschangtscha und ihrer Umgebung, hat bereits heute zum Eingreifen einer ausländischen Großmacht geführt. Die japanische Regierung hat sich angesichts der kritischen Lage entschlossen, unverzüglich vier Torpedobootszerstörer und 200 Marinesoldaten nach China zu entsenden. Es verlautet, daß Japan im Einvernehmen mit anderen Großmächten China den Rat geben will, den Bürgerkrieg sofort abzubrechen, um gemeinsam gegen die Kommunisten vorzugehen.

Die chinesischen Kommunisten sind weiterhin im Vorschreiten gegen Hankau, zwei Regimenter der Nationalregierung, die ihnen entgegengesandt worden waren, haben sich ergeben. Hankau ist vom Norden und vom Süden her bedroht, und in der Stadt ist das Kriegsrecht verkündet worden. Die Japaner haben um das japanische Konzessionsgebiet Stacheldrahtverhaue gezogen. In Hankau befinden sich nur noch einige ausländische Konsuln und Angestellte, die auf einem britischen Kanonenboot untergebracht sind. Das Kanonenboot „Aphis" ist mit 49 Flüchtlingen aus Tschangtscha, darunter 14 Deutschen, in Hankau eingetroffen.

Die Einnahme von Tschangtscha durch die Kommunisten am vorigen Sonntag kam völlig überraschend, da erst am Sonnabend mittag bekannt wurde, daß eine starke Kolonne Kommunisten im Anmarsch sei. **Die Regierungstruppen sollen den Kommunisten Gewehre und Munition ausgeliefert haben.** Das kommunistische Hauptquartier in Schanghai soll einen allgemeinen Aufstand der Kommunisten in Hupeh, Hunan und Kiangsi angeordnet haben, um Hankau nehmen zu können. Die Eisenbahnlinie Peiping—Hankau ist 30 bis 40 Kilometer nördlich von Hankau von den Kommunisten zerstört worden. In Zentralchina sollen 60 000 Kommunisten stehen, die über **Gewehre, Feldgeschütze, Flugzeuge** und **drahtlose Stationen** verfügen. In Schanghai sind, wie es heißt, seit einiger Zeit mehrere hervorragende Sowjetagenten eingetroffen.

Tschangtscha von Nankingtruppen genommen?

(Telegraphische Meldung)

Nanking, 1. August. Wie das Marineministerium mitteilt, hat es einen Funkspruch des chinesischen Kanonenbootes „Yungtsching" erhalten, daß nach einer Beschießung der Stellungen die Regierungstruppen **Tschangtscha heute wieder erobert** haben. Das Kanonenboot sandete Marinesoldaten, die bis zur Ankunft von Truppen aus Hankau den Patrouillendienst in der Stadt versahen. Die roten Truppen, die Tschangtscha geräumt haben, sollen in nordöstlicher Richtung auf Hankau marschieren. Tschiangkaischek habe zwei Divisionen von Tschungschung nach Hankau zur Verstärkung entsandt.

Der Leiter des Dessauer Bauhauses zurückgetreten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. August. Der Leiter des Dessauer Bauhauses, Architekt Hannes Meyer, ist von seinem Amt zurückgetreten. Vom Magistrat war ihm der Rücktritt nahegelegt worden, weil man zu der Ueberzeugung gekommen war, daß seine grundsätzliche Einstellung zum Bauhause und zur Bauhausarbeit zur Duldung der in der Oeffentlichkeit vielfach erörterten kommunistischen Betätigungen im Bauhause geführt hat und daß sich daran unter der Leitung von Hannes Meyer auch künftig nichts ändern würde. Zum Nachfolger ist der Architekt Ludwig Mies in Aussicht genommen.

Ein Teilnehmer an dem Reichstagsanschlag festgenommen?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Auf Grund langwieriger Ermittelungen der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums ist jetzt der Hersteller der für die Bombenattentate benutzten Sprengkörper, der Elektrotechniker Alfred Kaphengst aus Altona-Othmarschen, in Lugano festgenommen worden. Kaphengst steht auch im Verdacht, an dem Reichstagsattentat beteiligt gewesen zu sein. Das Auslieferungsverfahren ist bereits in die Wege geleitet.

Einladung zu einer Wirtschaftsbesprechung beim Reichskanzler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Wie wir erfahren, hat Reichskanzler Dr. Brüning auf Anregung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie die Führer der deutschen Wirtschaft zu einer Besprechung am Montag um 17 Uhr in die Reichskanzlei geladen, um mit den Wirtschaftsführern über die aktuellen Wirtschaftsfragen zu beraten.

Antikriegs-Kundgebungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Die SPD. hatte ihre Anhänger anläßlich des 1. August zu einer **Kundgebung gegen den Krieg** aufgefordert. Ort der Kundgebung war der Lustgarten vor dem Schloß. Die KPD. hatte ebenfalls ihre Anhänger zu einer Antikriegs-Demonstration versammelt, die im Westen stattfand. Die Polizei leitete die Demonstrationszüge durch die Aufmarschstraßen, so daß **jeder Zusammenstoß vermieden** werden konnte. Bei der SPD. hielt Arthur Crispien eine Ansprache, in der er betonte, daß eine wirkungsvolle Fundierung des Friedens in Europa nur durch eine **Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland gewährleistet** werden könne.

*

In Paris ist der 1. August, für den von kommunistischer Seite Kundgebungen angekündigt waren, ruhig verlaufen. Einige Kommunisten wurden verhaftet.

Die deutschen Flieger Hirth und Weller, die im Kleinflugzeug nach Amerika fliegen, sind in Kirkwall (Orkney-Inseln) zum Weiterflug nach Island gestartet und glatt nach Island gekommen.

Zehn Jahre Grenzlandstiftung der VVDSt.

Die Grenzlandstiftung der Vereine Deutscher Studenten, Kanzlei Berlin C. 2, Burgstraße 20, feiert in diesen Tagen ihr zehnjähriges Bestehen. Sie wurde zu einer Zeit gegründet, als innerdeutsche Nöte alle Kräfte in Anspruch nahmen und die vergessen wurden, die durch die neue Grenzziehung ihr Deutschtum aufs schwerste bedroht sahen. Es war kein Neuland, das die Gründer der Grenzlandstiftung damals betraten, denn sie konnten bereits auf jahrzehntelange Tätigkeit im Sinne des Volkstumsgedankens zurückblicken. Der Kampf um die Deutscherhaltung der Prager Universität und regelmäßige Grenzlandfahrten besonders nach dem deutschen Osten zeugen lange vor dem Kriege von praktischer Grenzlandarbeit. Nach dem Kriege galt die erste Sorge dem großdeutschen Ausbau des Verbandes. Die österreichischen Bünde wurden gleichberechtigt in den Verband aufgenommen. 1925 wurden Vereine Deutscher Studenten in Prag und Brünn gegründet. Dieser Weg wurde vorbildlich für den großdeutschen Aufbau der gesamten deutschen Studentenschaft.

Jetzt erst konnte sich die Grenzlandstiftung ihrem eigentlichen Aufgabenkreis zuwenden. Mit einiger Beklemmung sahen die damaligen Leiter die gewaltigen Ausmaße der Arbeit. Entmutigung in der grenzdeutschen Bevölkerung, einseitige innerpolitische Einstellung der Binnendeutschen, Resignation in den offiziellen Kreisen. Einziger Rückhalt war das mutige Bekenntnis einiger weniger zu dieser Arbeit. Die für diese Tätigkeit unerläßliche materielle Grundlage wurde aus dem Opferwillen des gesamten Verbandes geschaffen. Noch heute trägt jeder einzelne allsemesterlich seinen Teil dazu bei, finanziell diese Arbeit zu ermöglichen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen zielbewußter Grenzlandarbeit ist das Grenzlanderlebnis. Wer einmal an Ort und Stelle den täglichen Kampf erlebt hat, den der Grenzdeutsche um sein Volkstum führt, bringt ein tiefes Verantwortungsgefühl mit zurück. Diesem Ziel dienten sorgfältig vorbereitete Fahrten, die in alle die Gebiete führten, wo das Deutschtum um seine Behauptung kämpft.

Daneben fanden in allen Teilen des Reiches und Deutschösterreichs grenzlandpolitische Schulungswochen statt. Auf ihnen wurde der unerläßliche theoretische Unterbau für die praktische Grenzlandarbeit geschaffen. Die Teilnahme zahlreicher auslanddeutschen Studenten schuf gleichzeitig die persönlichen Bande, die für jede Grenzlandfahrt notwendig sind. Dem weiteren Ausbau dieser persönlichen Beziehungen diente ein großer Teil Arbeit. Es gibt kaum eine auslandsdeutsche Korporation und Organisation, die nicht mit der Grenzlandstiftung in regelmäßigem Schriftverkehr steht und manche wertvolle Unterstützung und Anregung empfangen hat. Durch Vermittlung von Stipendien und eigene materielle Unterstützung war es möglich, in steigendem Maße auslanddeutschen Studenten ein Studium im Reich zu ermöglichen.

Unter Führung der Grenzlandstiftung finden alljährlich Fahrten auslanddeutscher Studenten und befreundeter ausländischer Studenten statt, die wegen ihrer sachkundigen Organisation von offizieller Seite weitgehend unterstützt werden. Die verantwortungsbewußte Stetigkeit der Arbeit, die jederzeitige Hilfsbereitschaft, die das rechte Mittel am rechten Ort einzusetzen weiß, haben der Grenzlandstiftung im Grenz- und Auslandsdeutschtum verdiente Anerkennung verschafft. Der schönste Beweis ist das Vertrauen, mit dem alle die immer wieder an sie herantreten, denen einmal geholfen werden konnte. Kein noch so mächtiger Staat wird einmal verlorenes Deutschtum zurückgewinnen können. Deshalb ist Grenzlandarbeit, die es sich zum Ziele setzt, den gegenwärtigen Bestand des Deutschtums zu verteidigen und fester auszubauen, Dienst am ganzen Volke.

Neuer Skandal in der Reichshauptstadt

Berlin um 300 000 Mark geschädigt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. August. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" ist die Stadt Berlin durch das Anschaffungsamt, in das die Berliner Anschaffungsgesellschaft umgewandelt wurde, erneut um sehr erhebliche Beträge, die man bisher **auf 300 000 Mark** beziffert, geschädigt worden. Das Blatt, das in diesem Zusammenhang an dem Verhalten des Magistrats bei der Besetzung städtischer Aemter schärfste Kritik übt, teilt dazu weiter mit, daß nach dem Ausscheiden der durch die Sklarekangelegenheit kompromittierten leitenden Beamten die Berliner Anschaffungsgesellschaft — Einkaufsabteilung für Lebensmittel — dem Angestellten Lambrinus übertragen wurde, der vor einiger Zeit an eine Konservenfabrik in Frankfurt a. O. einen **Lieferungsauftrag in Höhe von 300 000 Mark vergab.** Obwohl die Rechnung für die Lieferung im voraus bezahlt wurde, blieb die Sendung aus. Die Konservenfabrik ging **nach Erhalt der 300 000 Mark in Konkurs.** Die Stadt versucht jetzt, aus der Konkursmasse der Firma wenigstens eine Quote herauszubekommen, durch die ihre Verluste zum Teil gedeckt werden. Lambrinus ist inzwischen zur Disposition gestellt worden.

New York. In Oklahoma City brach die amerikanische Fliegerin Miß Ingalls ihren eigenen Loopingrekord von 636, indem sie 980 ausführte — wohlverstanden ohne Pause oder Unterbrechung. Sie will den Weltrekord auch für die nächsten 10 Jahre halten.

Der vergessene Eingang des Ratskellers

Landsberg (Warthe). In der betriebsamen Stadt Landsberg an der schiffbaren Warthe hat sich ein eigenartiger Vorfall zugetragen, der lebhaft an den Schildbürgerstreich erinnert. Die Städtische Sparkasse erbaute dort einen modernen Flügel des neuen Radhausrundbaues. Im Keller dieses Gebäudes befindet sich ein nicht minder modern eingerichteter Ratskeller, in dem sich die Landsberger Bürger nach des Tages Last und Mühe bei einem guten Schoppen erholen sollen. Die Einweihung des Gebäudes soll im Laufe des Monats August erfolgen. Die Einrichtungen des neuen Hauses fanden auch durchaus den Beifall der Bürgerschaft, und doch gab es eine unangenehme Enttäuschung. Man hatte nämlich an alles gedacht, nur den Eingang zum Ratskeller vergessen, sodaß man jetzt gezwungen ist, ein Nebengebäude zu durchbrechen, um dort den vergessenen Eingang herzustellen.

Schwarz oder farbig? — Ein Kampf in der Modenwelt

Paris. Zwischen den führenden Modehäusern von Paris und London wird gegenwärtig ein lebhafter Kampf ausgetragen, der sich um die Frage dreht, ob für die Damenmode Schwarz oder Bunt vorzuziehen sei. Paris tritt für Schwarz ein, während London in Uebereinstimmung mit Amerika das Farbige vorzieht. Die Pariser behaupten, in London habe man eben kein Verständnis für wahre Eleganz.

---

mann, der Sohn Dr. Gustav Stresemanns, daß sein Vater aus außenpolitischen Gründen mit der Ergreifung der Initiative zu einer ähnlichen Parteineuschöpfung gewartet habe. Er hätte gehofft, daß die maßgebenden Kräfte der DVP. mit Kahl, Scholz usw. sich in einer solchen neuen Partei mit früheren Demokraten zusammenfinden würden.

Frankreichs Luftschutzmanöver in Lyon

Die Vernichtung von 400 deutschen Flugzeugen an der französischen Front

Die Grauen des zukünftigen chemischen Krieges

(Von unserem ständigen Pariser W. S.-Korrespondenten.)

Ein französischer Offizier, Leutnant Donnat, gibt in einem französischen militärischen Fachblatte u. W. zum ersten Male die genauen Ziffern über den Abschuß deutscher Flieger an der Westfront in den Jahren 1916, 1917 und 1918 bekannt. Gleichzeitig macht er im Zusammenhange mit den augenblicklich in Lyon stattfindenden großen Luftschutzmanövern höchst interessante Angaben über den unbeschreiblich grausamen chemischen Krieg der Zukunft, wie ihn Frankreich zu führen gedenkt, und zwar erfolgen diese geradezu sensationellen Veröffentlichungen im unmittelbaren Zusammenhang mit den bedeutungsvollen Manövern in Lyon. Im Jahre 1916 hat also die französische Artillerie nach den Enthüllungen des Leutnants Donnat 60 deutsche Flugzeuge abgeschossen, im Jahre 1917 120 und im Jahre 1918 220. Zum Abschuß eines Flugzeuges waren durchschnittlich 7000 Artillerieschuß erforderlich. Der sachverständige Offizier gibt selbst zu, daß diese Ziffer Laien sehr hoch erscheinen muß, er erklärt aber, daß man nicht nur die reinen Verluste hierbei berücksichtigen muß, sondern als günstiges Ergebnis auch die Tatsache, daß die Flugzeuge durch die Fliegerabwehrgeschütze verhindert wurden, ihre Beobachtungsaufgaben zu erfüllen. Es wird hierfür insbesondere folgendes Beispiel angeführt:

An dem großen deutschen Luftangriff auf Paris am 8. März 1918 nahmen 60 deutsche Flugzeuge teil. Kein einziges wurde abgeschossen, aber nur dreien gelang es, wirklich die französische Hauptstadt zu überfliegen und Bomben abzuwerfen. Dieses Ergebnis bezeichnete Leutnant Donnat als bereits recht günstig, denn es sei eben nicht nur Aufgabe der Fliegerabwehrgeschütze, die feindlichen Flugzeuge herunterzuschießen, sondern sie auch an der Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben zu hindern.

Leutnant Donnat schildert weiter im einzelnen, welche Rolle das Flugzeug im zukünftigen chemischen Kriege spielen soll. Er hält das Flugzeug hierbei für die sparsamste Waffe. Er weist nach, daß die Artillerie Gasgeschosse verwendet, die nur 10 Prozent, während die Fliegerbomben 75 Prozent Giftstoffe enthalten können, sodaß zur Vergasung eines Quadratkilometers durch Artillerie 6000 Geschosse mit 85 000 Kilogramm Metall notwendig wären, hingegen nur 625 Fliegerbomben von insgesamt nur 14 000 Kilogramm Metall. Es wird weiter ausführlich auf die in Amerika gemachten Erfahrungen hingewiesen, wo durch besondere „Zisternen-Flugzeuge" bei der Desinfektion von Wäldern und der Vernichtung von Ungeziefer 100 000 Quadratmeter in drei Minuten mit Giftstoffen völlig überschüttet wurden.

Welche Rolle das französische Flugzeug im zukünftigen chemischen Kriege zur völligen Vernichtung jeglichen Lebens, also vor allen Dingen auch der an den Kampfhandlungen nicht beteiligten Zivilbevölkerung, spielen soll, stellt Leutnant Donnat folgendermaßen dar:

„Eine erste Gruppe Flugzeuge greift ein Industriezentrum mit Explosionsbomben von größter Durchschlagskraft an, um den flüssigen Brennstoffen und Giftgasen freien Durchgang zu verschaffen. Eine zweite Gruppe Flugzeuge greift mit Brandbomben an, um die Zerstörung zu vollenden und um eine allgemeine Panik hervorzurufen. Und endlich tritt ein besonderes Spezialgeschwader des chemischen Krieges in Tätigkeit, das das gesamte Angriffsgebiet mit giftigen Stoffen und Gasbomben eindeckt, was vor allen Dingen den Zweck haben soll, sämtliche Rettungsaktionen möglichst zu erschweren, oder geradezu unmöglich zu machen." Leutnant Donnat schildert weiter, daß große allgemeine Unterstände, selbst wenn sie gegen Giftgase wirksam geschützt sind, wohl einen gewissen Schutz gewähren, aber die Verteidigung gleichzeitig neutralisieren, denn da die ganze Umgebung dieser Unterstände vergiftet ist, können die in den Unterständen Eingeschlossenen nichts unternehmen, sobald sie die schützenden Unterstände verlassen. Gewiß könnte es einzelnen Rettungsmannschaften gelingen, dank guter Gasmasken und Spezialbekleidung durch die vergifteten Flächen sich einzelne Durchgänge zu bahnen, aber eine wirksame Betätigung solcher Rettungsmannschaften in größerem Ausmaße könne fortwährend völlig durch weitere Flugzeuge unmöglich gemacht werden.

Diese Ausführungen des Leutnants Donnat sind im Zusammenhange mit den Luftschutzmanövern in Lyon von allergrößter Bedeutung. Diese Manöver finden in Lyon und anderen wichtigen französischen Industriezentren statt, um festzustellen, welche Möglichkeiten sich für den Luftschutz der Industriezentren und ihrer Zivilbevölkerung ergeben. Bei den Manövern wirken Feuerwehr und die gesamte Polizei von Lyon mit. Die Feuerwehr, um bei Bränden, Explosionen, Katastrophen usw. helfend einzugreifen; die Polizei hauptsächlich, um ausbrechende Paniken zu verhüten, die Ordnung aufrecht zu erhalten und dafür zu sorgen, daß alles verräterische Licht in der ganzen Stadt auf ein gegebenes Zeichen gelöscht, die Bevölkerung mit Gasmasken versehen wird und die Unterstände bereit gehalten werden. Den Leitungen der Gas- und Elektrizitätswerke fällt die Aufgabe zu, sofort u. a. die Gas- und Lichtleitungen abzuschneiden, um Explosionen zu verhüten. Die Abwehr der angreifenden Flugzeuge obliegt besonderen Fliegerabwehrbatterien. Der Angriff auf Lyon erfolgte zweimal, und zwar nachmittags und in der Nacht. In der Nacht ist die Aufgabe der Horch- und Wachtposten schwieriger als am Tage. Vorzüglich arbeiten auch die Scheinwerfer und neuen großen Leuchttürme, denen die Aufgabe zufällt, zu verhindern, daß ein einmal erfaßtes feindliches Flugzeug sich wieder aus dem Lichtkegel rettet, bis besondere Jagdflugzeuge mit ganz neuen Angriffsmethoden, über die die französische Militärverwaltung allerstrengstes Stillschweigen bewahrt, zur Stelle sind, um das angreifende Flugzeug zu vernichten. Alles Licht ist in der ganzen Stadt während dieses Manövers für kurze Zeit abgeschnitten, um die Manöver selbst möglichst kriegsmäßig zu gestalten.

In einer unter Leitung des Generals Serrigny stehenden Besprechung wurde als Ergebnis des Manövers festgestellt, daß die **Flugzeugabwehr in ihrer gegenwärtigen Form nicht ausreicht, um eine Stadt wirksam gegen ein Flugzeugmassenangriff zu schützen,** und daß man im Falle eines ernsten Kampfes den größten Teil der Bevölkerung zum Verlassen der Häuser veranlassen müsse, da es unmöglich sei, sie mit Gasmasken und Gasschutzkleidung zu versehen, die die Personen tragen müßten, die in der angegriffenen Stadt verbleiben würden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Kreiswahlleiter für Oberschlesien

Oppeln, 1. August.

Zum Kreiswahlleiter für Oberschlesien gemäß § 24 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 ist Regierungsassessor Tietje und zu seinem Stellvertreter Regierungsassessor Stelzer ernannt worden. Die Geschäftsräume des Kreiswahlleiters befinden sich in Oppeln, Hauptregierung, 3. Stock, Zimmer Nr. 22. Fernruf Oppeln, Regierung Nr. 2093. Telegrammadresse: Kreiswahlleiter Oppeln.

Einheitsliste der Wirtschaftspartei für Ober- und Niederschlesien

Breslau, 1. August.

Die Wahlkreisverbände Ober- und Niederschlesien der Wirtschaftspartei hielten hier eine gemeinsame Wahlkreiskonferenz ab. Das Ergebnis dieser Konferenz, der auch der Vorsitzende der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) Reichstagsabgeordneter Drewitz, Berlin, beiwohnte, war, daß für die beiden Provinzen eine Einheitsliste bei den kommenden Wahlen aufgestellt wird, mit dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Drewitz und Sachsenberg an erster und zweiter Stelle. Die übrigen Kandidaten werden dann von den einzelnen Wahlkreisverbänden für ihre Bezirke aufgestellt. Oberschlesien wird neben den beiden Spitzenkandidaten als nächste die Vertreter der Ortsgruppen Beuthen, Hindenburg, Oppeln, Leobschütz, Gleiwitz, Falkenberg, Pitschen, Patschkau, Klodnitz und Groß Strehlitz auf die Wahlliste setzen. Die Benennung der Kandidaten aus den angeführten Orten findet am Sonntag in einer oberschlesischen Wahlkreiskonferenz in Oppeln statt.

Züge, die nicht mehr verkehren

Beuthen, 1. August

Wegen ungenügender Besetzung fallen vom 2. August 1930 ab bis auf weiteres folgende Züge aus: 1. Vorzug 278 W. v. S. Gleiwitz ab 12,50, Oppeln an 14,27. 2. Vorzug 278 W. v. S. Gleiwitz ab 12,57, Kandrzin an 13,36. Nachzug 278 W. v. S. Gleiwitz ab 14,25, Kandrzin an 15,13. Vorzug 279 S. Oppeln ab 20,50, Gleiwitz an 22,45. Vorzug 429 S. Oppeln ab 21,00, Beuthen an 23,10.

Rückgang der Sterbeziffer

In Oberschlesien wird am meisten geheiratet

Weniger Kinder in Preußen — Oberschlesien hat die höchste Geburtenziffer und höchste Säuglingssterblichkeit

Die Zunahme der Eheschließungen, die man in der preußischen Bevölkerung in den letzten Jahren feststellen konnte, zeigte sich auch im ersten Vierteljahr 1930. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Veröffentlichung des Preußischen Statistischen Landesamtes in Nr. 29 der „Statistischen Korrespondenz" entnimmt, entfielen

auf je 1000 Einwohner 7,1 Eheschließungen,

während die Heiratsziffer des ersten Viertels des Vorjahres nur 6,7 v. T. ausmachte. **Unter den Provinzen hatte diesmal nicht, wie sonst, Berlin die höchste Heiratsziffer, sondern Oberschlesien mit 8,0 v. T.,** dessen Heiratsziffer sonst immer verhältnismäßig gering war. Berlin folgte an zweiter Stelle mit 7,9 v. T., dann Hessen-Nassau (7,7 v. T.) und die Rheinprovinz (7,6 v. T.). Die niedrigste Heiratsziffer hatte Ostpreußen mit 4,8 v. T.; auch Pommern und Niederschlesien hatten niedrige Ziffern.

Die Geburtenziffer ist weiter zurückgegangen.

Es wurden 186 247 Kinder geboren gegenüber 189 285 im ersten Viertel 1929 und 194 801 im gleichen Vierteljahr 1928. Die Geburtenziffer, die im ersten Vierteljahr 1928 20,1 v. T. betrug und im ersten Vierteljahr 1929 auf 19,6 v. T. gesunken war, ging im Berichtsvierteljahr auf 19,2 v. T. zurück. Im allgemeinen bewegten sich die Geburtenziffern zwischen 17 und 22 v. T., nur Berlin und Oberschlesien fielen aus diesem Rahmen weit heraus; **Berlin hatte mit 11,1 v. T. wieder die niedrigste und Oberschlesien mit 27,0 v. T. die höchste Geburtenziffer.**

Die Sterblichkeit war bedeutend geringer

als in dem ersten Vierteljahr 1929, das bekanntlich infolge der außergewöhnlichen Kälte sehr reich an Todesfällen durch Erkältungskrankheiten war; sie blieb auch hinter der Sterblichkeit der ersten Quartale der vorangehenden Jahre weit zurück. Auf je 1000 Einwohner entfielen nur 12,6 Todesfälle, gegenüber 18,1 im ersten Vierteljahr 1929 und 13,4 im gleichen Zeitraum von 1928. Die Provinzen zeigten keinen wesentlichen Unterschied. Westfalen hatte mit 11,7 v. T. die niedrigste, die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 13,9 v. T. die höchste Sterbeziffer.

Auch die Säuglingssterblichkeit war gering.

Auf 100 Lebendgeborene entfielen 9,7 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahr, während die gleichen Zeiträume der vorangehenden Jahre 10 und mehr Säuglingssterbefälle aufwiesen. Die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 13,9 v. H. und **Oberschlesien mit 12,4 v. H. zeigten die höchste Säuglingssterblichkeit.**

Der Geburtenüberschuß

betrug 63 456 Personen, was auf je 1000 Einwohner 6,5 ausmacht. Im ersten Vierteljahr 1929 belief sich die Geburtenüberschußziffer — infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse — nur auf 1,5 v. T. und im gleichen Vierteljahr 1928 auf 6,7 v. T. Mehr als doppelt so hoch als im Durchschnitt war der Geburtenüberschuß bei Oberschlesien (13,2 v. T.). Hohe Ueberschußziffern hatten noch Westfalen mit 9,7 v. T., Ostpreußen mit 8,9 v. T. und Pommern mit 7,9 v. T. Sehr gering war der Geburtenüberschuß in der Provinz Brandenburg, während die Stadt Berlin einen Sterbeüberschuß (—1,7 v. T.) aufzeigte.

Ablauf der Lohnabkommen im Holzgewerbe

Beuthen, 1. August

Einer Mitteilung des Arbeitgeberverbandes der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes ist zu entnehmen: Die seit dem 5. Juni 1929 im Holzgewerbe auf Grund eines zentralen Ecklohnschiedsspruches gültigen Lohntarife laufen am 1. August ab, nachdem eine Neuregelung der tariflichen Ecklöhne in den zwischen den Vertragsparteien in diesem Monat geführten Verhandlungen nicht erzielt wurde. Gleichzeitig laufen die betrieblichen Akkordtarife, da sie Bestandteil des Lohntarifs sind, ab. An dieser Bewegung ist auch das Holzgewerbe in Breslau und Schlesien beteiligt. Ueber die Lohnverhandlungen im Holzgewerbe sind in einem Teil der Presse irreführende Mitteilungen über die Ablehnung von Professor Dr. Brahn als unparteiischen Vorsitzenden des Lohnamts erschienen. Zu der Behauptung, die Arbeitgeberseite hätte von den Gewerkschaftsvertretern ein Mißtrauensvotum gegen Professor Brahn gefordert, wurde in einer Ausschußsitzung am 29. Juli in Leipzig einstimmig eine Erklärung beschlossen, in der Vorstand und Ausschuß die Stellungnahme der Verhandlungskommission zur Person des Professors Brahn als unparteiischen Vorsitzenden für das Lohnamt billigten. Sie sind der Meinung, daß die Ablehnung insbesondere deshalb durchaus berechtigt gewesen ist, da von Professor Brahn eine Abänderung des Schiedsspruches, den er im Jahre 1929 trotz ernstester Warnung der Arbeitgeberseite selbst gefällt hat, kaum zu erwarten gewesen ist.

Unter den Rädern eines Lastwagens

Gleiwitz, 1. August.

Am 1. 8. gegen 17,20 Uhr lief auf der Preiswitzer Straße der am 28. 5. 1908 geborene Arbeitslose Ernst Porombka eine Zeitlang neben dem mit Ziegeln beladenen Lastkraftwagen I. K. 34 147 einher und versuchte dann aus nicht geklärten Gründen auf die Deichsel des Anhängers zu springen. Dabei glitt er aus. Obgleich der Lenker des Lastkraftwagens auf Zurufe vorübergehender Passanten hin sofort bremste, wurde P. von dem Anhänger überfahren. Er erlitt Verletzungen der Brust, Rippenbrüche und einen Armbruch. Die Sanitätswache Preiswitzer Straße leistete die erste Hilfe. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus Friedrichstraße verstarb P. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Polizeipräsidiums gebracht.

Oberpräsident Fuchs an Oberpräsident Dr. Lukaschek

Oppeln, 1. August.

Auf ein Glückwunschtelegramm des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek an die Rheinprovinz anläßlich der Befreiung des Rheinlandes sandte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, ein Dankschreiben, in dem er für die herzlichen Grüße und Glückwünsche anläßlich der Befreiung der Rheinprovinz von fremder Militärbesatzung dankte. Es sei für die Rheinländer ein besonders erhebendes Gefühl, zu sehen, wie herzlich man sich im ganzen weiten Vaterlande, besonders aber in den Gebieten, die selbst schwere Grenzlandnot zu tragen haben, mitfreut. Sie hoffen, daß der Abmarsch der fremden Besatzung vom deutschen Rhein der Anfang einer besseren Zukunft für alle durch das Friedensdiktat bedrängten deutschen Brüder und Schwestern an den Grenzen unseres Vaterlandes sein möge.

Kreisbeamten-Verwaltungsprüfung

Oppeln, 1. August

Unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Poppe fand in Oppeln eine Prüfung für Kreisbeamte, und zwar als Sekretär bezw. Obersekretär, statt. Die Prüfung als Sekretär bestanden: Versorgungsanwärter Michler, Falkenberg, Kreisausschußangestellter Cebulla, Oppeln, Kreisausschußangestellter Weigel, Oppeln, Kreisbauamtssekretär Scholz, Oppeln und Kreisausschußangestellter Tondera, Beuthen. Die Prüfung als Obersekretär bestanden: Kreisausschußsekretär Michalski, Groß Strehlitz, Kreisausschußsekretär Kroker, Groß Strehlitz, Dauerangestellter Fabian, Cosel, Kreisausschußsekretär Ciesinger, Guttentag, Kassenangestellter Kurzwal, Neiße.

Wettervorhersage für Sonnabend: Bei südlichen Winden heiter und trocken; tagsüber mäßig warm.

Kunst und Wissenschaft

Die Schinkel-Wache — das Totenmal der Reichshauptstadt

Zwölf Jahre nach Beendigung des großen Krieges hat Deutschland noch immer nicht die wohl einfachste und am leichtesten zu verwirklichende Einheitsfront gefunden: seinen Gefallenen ein würdiges Ehrenmal zu errichten. Immer wieder flammte der Streit auf um den Ehrenhain bei Berka oder das Mal am Ehrenbreitstein, bis endlich jetzt die preußische Regierung die Initiative ergriff und die Schinkelsche Alte Wache Unter den Linden zum würdigen Gedenkmal umbauen ließ.

Sechs Architekten wurden zu einem engeren Wettbewerb aufgefordert, aus dem nach dem Spruch des Preisgerichts der Entwurf Heinrich Tessenows als der beste hervorging. An zweiter Stelle stand der Entwurf von Mies und an dritter der von Hans Poelzig. Nun hört man leider, daß Professor Tessenow schon vor Beginn der Ausstellung der Entwürfe für die Ausführung des Planes bestimmt worden ist, sodaß es scheint, als habe das preußische Finanzministerium der Oeffentlichkeit eine Komödie mit seinem Preisgericht und der Ausstellung vorgespielt. Das wäre natürlich höchst bedauerlich und wert, der schärfsten Kritik ausgesetzt zu werden. Die Selbstherrlichkeit eines Ministeriums darf nicht so weit gehen, das Urteil der Oeffentlichkeit völlig auszuschalten und Entscheidungen vorwegzunehmen, die erst auf Grund abzugebender Werturteile berufener Kunstrichter des öffentlichen Lebens gefällt werden sollen.

Ein Männerchorwerk für den Deutschen Sängerbund. Der Deutsche Sängerbund fordert die Komponisten und Verleger auf, neue Männerchorwerke bis spätestens 15. November d. J. in zwei Partituren an die Verwaltung des Deutschen Sängermuseums Nürnberg-Katharinenbau, einzusenden. Diese Werke sollen anläßlich der 3. Nürnberger Sängerwoche im Juli 1931 zum Vortrag gelangen. Irgendwelche Einschränkungen in bezug auf den Charakter oder auf die Dauer der Werke werden diesmal nicht gemacht. Der Deutsche Sängerbund weist aber darauf hin, daß hauptsächlich A-cappella-Chöre gebraucht werden und ihm vor allem daran gelegen sei, den kleinen und kleinsten Vereinen leicht ausführbare und dennoch edle, wertvolle Chorwerke zuzuführen. In dieser Beziehung sei die Auswahl bei der zweiten Nürnberger Sängerwoche leider sehr gering gewesen, und es werde zuversichtlich gehofft, daß die deutschen Komponisten sich diesmal gerade dieser kulturnotwendigen Aufgabe ganz besonders annehmen. Außerdem werden die Bundesvereine des DSB. aufgefordert, sich bis zum 15. November 1930 bei der Verwaltung des Deutschen Sängermuseums Nürnberg schriftlich zu melden, wenn sie an der 3. Nürnberger Sängerwoche mitwirken wollen.

Grünwalds Stuppacher Madonna wiederhergestellt. Nach vierjähriger Arbeit ist jetzt Matthias Grünewalds berühmte Stuppacher Madonna von Professor v. Tettenborn wiederhergestellt worden. Das berühmte Kunstwerk wird zunächst in einem besonderen Saale der Stuttgarter Gemäldegalerie aufgestellt werden und vom 1. August ab der Oeffentlichkeit zugänglich sein. Eine Anzahl Photographien, die in dem Saale gleichfalls aufgestellt sind, geben einen Ueberblick über die schwierigen Wiederherstellungsarbeiten in ihren einzelnen Phasen. Das Bild wird etwa ein halbes Jahr in der Gemäldegalerie verbleiben, um auszutrocknen und weiter kontrolliert zu werden. In etwa einem Jahre wird dann die Madonna nach Stuppach zurückkehren, wo bekanntlich eigens für das Kunstwerk eine neue Kapelle geschaffen werden soll.

Deutsche Literatur in Italien. Im letzten Jahre ist ein neues Ansteigen von Uebersetzungen deutscher Werke im italienischen Buchhandel zu verzeichnen. An der Spitze der meistgekauften Bücher deutschen Ursprungs steht an Stelle von Remarque, der von der Zensurbehörde verboten worden ist, Ludwig Renns „Krieg", dessen Uebersetzung von Monelli in der italienischen Kritik besonders gerühmt wird. Eine besonders gute Presse hat auch Speyers „Der Kampf der Tertia" gefunden. Von neuerer Literatur liegen Werfels „Kleinbürger" und Leonhard Franks „Karl und Anna" vor. Thomas Mann wird mit dem „Zauberberg" im Herbst auf dem italienischen Büchermarkt erscheinen, doch hat es, um Thomas Mann dem italienischen Verständnis nahe zu bringen, nach Ansicht der Literaturkritik bisher an geeigneten Uebersetzern gefehlt. Von älteren deutschen Dichtern wird eine Gesamtausgabe von Rainer Maria Rilke vorgesehen. Die Literaturwissenschaft beschäftigt sich neuerdings eingehender mit der deutschen Romantik, so ist eine Monographie über Novalis und seine Zeit soeben erschienen, kritische Untersuchungen über Schillersche Jugenddramen und die Hegelsche Philosophie.

Ansteigen der Bücherproduktion in England. Nach Angaben der Fachzeitschrift für den englischen Buchhandel sind in England in der ersten Hälfte dieses Jahres bisher etwa über 8000 neue Werke im Buchhandel herausgegeben worden, was eine Vermehrung gegenüber den entsprechenden Ziffern des Vorjahres um 40 Prozent bedeutet. Davon sind nicht weniger als 2444 neue Romane erschienen, das sind fast hundert neue Romane in der Woche. Die Zahl der Neuerscheinungen im Roman hat sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt.

Was Sowjetrußland von deutschen Autoren übersetzt. Im russischen Staatsverlag in Moskau ist ein bibliographisches Nachschlagewerk erschienen, das die Namen und Werke aller ausländischen Autoren alphabetisch wiedergibt, die im Laufe der letzten zehn Jahre von russischen Verlagen übersetzt herausgegeben worden sind. In der Gruppe der schöngeistigen Literatur ist Deutschland mit 78 Autoren vertreten. An der Spitze steht Gerhart Hauptmann mit Uebersetzungen von 21 seiner Werke. Mit je 15 folgen Bernhard Kellermann, Heinrich Mann, Schnitzler und Wassermann, mit je 11 Clara Viebig und Stefan Zweig. Dabei sind manche Werke von verschiedenen Verlagen zu gleicher Zeit übertragen worden, so werden für Kellermanns „Tunnel" nicht weniger als zehn gesonderte Auflagen mit eigenen Uebersetzungen gezählt.

Der kritische Punkt

Das Erdinnere flüssig oder fest?

Beide Theorien haben etwa gleich viel Anhänger: die eine besagt, daß der Kern der Erde flüssig, die zweite, daß er massiv und fest sei. Es ist ein alter Streit, der sich leider zunächst nicht durch den Tatsachenbeweis schlichten läßt. Denn bisher drang die Forschung auf dem Wege zu dem 6000 Kilometer entfernten Erdmittelpunkt erst um vier Kilometer vorwärts. Man ist so angewiesen auf Schlüsse und mathematische Ergebnisse, die sich auf Laboratoriumsversuche stützen.

Und die jüngsten Experimente dieser Art führten zu der Erkenntnis, daß die Theorie von dem massiven Erdinnern doch einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt.

Die Erde ist in der Hauptsache aus drei Schichten aufgebaut — darüber sind sich die modernen Geologen, Chemiker und Mineralogen einig. Auf die äußere „Gesteinsschicht" folgt eine Schicht von Metalloxyden, Schwefelverbindungen der Metalle, während der Erdkern wahrscheinlich aus Metallen, Eisen und geringen Mengen von Kupfer und Kobalt zusammengesetzt ist. Ob dieser Erdkern sich nun in flüssigem, gasförmigem und festem Zustand befindet, das hängt — wie bei allen Stoffen — von der Temperatur und dem Druck, dem er ausgesetzt ist, ab. Wie Bohrungen ergaben, wächst die Temperatur bei je 100 Meter Tiefe um etwa zwei bis drei Grad. Das entspräche, falls man ein gleichmäßiges Steigen der Wärme voraussetzt, der ungeheuren Temperatur von 100 000 Grad am Erdmittelpunkt. Doch neigen die meisten Forscher zu der Ansicht, daß von einer bestimmten Tiefe ab die Temperatur nur noch wenig wechselt, und schätzen die Wärme im Erdkern auf 2000 bis 8000 Grad.

Neben der hohen Temperatur übt der außerordentliche Druck seinen Einfluß auf den Erdkern, auf das Metall, aus. Es ist eine alte Erfahrung, daß die meisten Stoffe, darunter auch Eisen, unter der Einwirkung von Druck ihren gewöhnlichen Schmelzpunkt erhöhen. Das bedeutet, daß

Die Bedeutung der Stenographie

Wenn in den Tagen vom 31. Juli bis 6. August der Deutsche Stenographenbund in der Reichshauptstadt zu seinem Bundestag zusammentritt, so kann er voll Stolz und Genugtuung auf einen so erfolgreichen Abschnitt seiner Tätigkeit zurückblicken, wie ihn die kurzschriftliche Geschichte noch nicht gesehen hat. In seiner Mitgliederzahl von über 190 000 beweist sich seine alles überragende Stärke, und die Leistungen, die von seinen Angehörigen erzielt worden sind, stellen alles bisher Dagewesene in den Schatten. Tagtäglich ist die Stenographie in Wirtschaft, Verwaltung und Politik für Millionen von Schreibgeschäften das Mittel, das allein in unserer schnellebigen Zeit die Möglichkeit zur raschen und rationellsten Ausnutzung des Augenblicks und zur Zeit- und Kraftersparnis bietet.

Kurzschrift ist die durch äußerste Verkürzung der Buchstabenzeichen erreichte Schrift, die die schnellste und sparsamste Bewältigung aller Schreibarbeiten ermöglicht und in ihrer höchsten Stufe dazu befähigt, jede frei gesprochene Rede in ihrem vollen Wortlaut aufzuzeichnen. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts haben die stenographischen Altmeister Franz Xaver Gabelsberger in München und Wilhelm Stolze in Berlin — beide vollkommen unabhängig von einander — die Grundlage der modernen deutschen Kurzschrift gelegt. An ihren Gräbern wird der Berliner Stenographentag in dankbarem Gedenken Kränze niederlegen, denn sie haben der kurzschriftlichen Entwicklung Deutschlands in genialem Wurfe die Bahnen gewiesen. Ihre Gedankengänge auszubauen und zu vereinigen ist die Aufgabe und das Ziel von 8 Jahrzehnten gewesen. In der deutschen Einheitskurzschrift, die mit amtlicher Unterstützung im Jahre 1924 geschaffen worden ist, hat man dies Ziel endlich erreicht.

Ist das Bücherlesen Luxus?

Eine kostspielige Gleiwitzer Stadtbücherei?

Die Pressestelle Gleiwitz teilt uns mit:

Unter obiger Ueberschrift brachte eine oberschlesische Tageszeitung vor einigen Tagen ein „Eingesandt", das sich gegen den „angeblich kostspieligen Verwaltungsapparat" der Stadtbücherei richtete. Der Artikel ist aus **einer bedauerlichen Verkennung des Wesens und der Aufgaben einer öffentlichen Bücherei geschrieben.** Eine Bücherei, die darauf Anspruch erhebt, vollwertige Arbeit zu leisten, muß hinsichtlich ihrer Verwaltungskosten nach den ihr eigengesetzlichen Bedingungen beurteilt werden. Die Auswahl, die sachkundige bibliothekarische Bearbeitung und die katalogmäßige Erschließung der Bücherbestände sowie die Ausleihe der Bücher an die Leserschaft geschieht nach buchwissenschaftlichen, büchereitechnischen, literatur- und sozialpädagogischen Gesichtspunkten und Methoden und nicht nach buchhändlerischen, das heißt vorwiegend geschäftlichen, auf Verdienst eingestellten Gesichtspunkten.

Die Bezahlung des bibliothekarisch geschulten Personals — und nur solches kommt heutzutage für eine Anstellung in Frage — erfolgt nach Besoldungssätzen, die für die öffentliche Bücherei des Staates und der Gemeindeverwaltungen ebenfalls geregelt sind. Der Personalbestand einer öffentlichen Bücherei richtet sich nach ihrer Größe und dem Umfang der an sie gestellten Anforderungen. In Gleiwitz liegen die Verhältnisse so, daß das gesamte Personal bis aufs äußerste angespannt ist, ja sogar wichtige Arbeiten müssen immer wieder aufgeschoben werden, weil Arbeitskräfte fehlen. Ein Teil der Arbeit muß sogar außerhalb des Dienstes, in häuslicher Tätigkeit, verrichtet werden. Was den Unterschied der etatmäßigen Ausgaben für Bücher und Personal, ausschließlich der Kosten für Beleuchtung, Beheizung usw. der Räume anbetrifft, sei darauf hingewiesen, daß **in sämtlichen Stadtbibliotheken notwendig der Etat für das Personal höher ist als der der Bücher,** zuweilen, wie z. B. in Leipzig, Düsseldorf und Breslau mehr als das Doppelte der Ausgaben für Bücher beträgt. Es entstehen auf den Kopf der Bevölkerung für Bücher- und Personalausgaben: in Spandau = 0,77 Mk., in Charlottenburg = 0,65 Mk., in Frankfurt a. O. = 0,88 Mk., in Görlitz = 0,58 Mk., in Lübeck = 1,10 Mk., in Stettin = 0,66 Mk., in Solingen = 0,90 Mk., in Hagen = 0,55 Mk., in Gleiwitz = 0,53 Mk. und 1930 sogar nur 0,43 Mk. Daraus ergibt sich, daß der Durchschnitt in modern ausgestatteten Stadtbüchereien um 70 Pfg. herumliege. Ersparnisse an den Ausgaben für das bibliothekarische Personal, auf dessen Qualität ja gerade mit Rücksicht auf die speziellen wissenschaftlichen und bildungspfleglichen Aufgaben und die sachkundige und pädagogische Beratung der Leser größter Wert gelegt werden muß, hieße am verkehrten Ende sparen wollen.

Für das neuzeitliche Büchereiwesen, das in zahlreichen europäischen Ländern durch Büchereigesetze geregelt ist, ähnlich wie heutzutage das Schulwesen, sind die Zeiten endgültig vorbei, in denen die bibliothekarische Arbeit von unberufenen, ungeschulten „Hilfskräften" geleistet wird. Mit solchen Kräften wird der Bürgerschaft der schlechteste Dienst erwiesen werden. Notwendig ist jedoch, daß auch der Etat für Bücher, Buchbinder usw. in einem entsprechenden Verhältnis zu den an eine öffentliche Bücherei gestellten Anforderungen gebracht wird. Jeder Leiter der Bücherei ist sich heute darüber klar, daß angesichts der wirtschaftlichen Lage nur die lebensnotwendigen für die Erhaltung der Bücherei und einer planmäßigen Bearbeitung erforderlichen Mittel beantragt werden. So war auch dieses Jahr ein Büchereietat aufgestellt, der das Minimum für die Gleiwitzer Bücherei darstellte, der aber bedauerlicherweise um beinahe 50 Prozent vom Stadtparlament gekürzt wurde! Wird eine derartige Kürzung, wie sie in den letzten Jahren wiederholt erfolgte, weiterhin fortgeführt, so bedeutet das die sichere Vernichtung des ohnehin geringen Bücherbestandes, der infolge der starken Inanspruchnahme schnell abgenutzt wird.

Großhandelsfleischpreise

für die Woche vom 28. Juli bis 2. August

Für 1 Zentner in Mark:

Ochsen Ia 80—85, II 75—80, III 70—75.

Färsen Ia 82—86, II 80—82, III 75—80.

Kühe Ia 82—85, II 78—82, III 73—78, IV 55—70, gering genährt 50,00.

Bullen Ia 90—92, II 85—90, III 75—85.

Kälber Ia 120,—, II 110—115, III 110,—, IV 90,—.

Speckschweine 86—88.

Landschweine 85—88.

Sauen 78—82.

Ausgesuchte Ware über Notiz!

Beuthen und Kreis

* **Promotion.** Zum Doktor der Medizin promovierte mit dem Prädikat magna cum laude an der Universität Berlin der Arzt Walter Finke aus Beuthen, Sohn des hiesigen Kaufmanns Max Finke, mit dem Thema „Zuckerkrankheit und Erbkrankheit". Dr. Walter Finke absolvierte seinerzeit die hiesige Oberrealschule.

* **70. Geburtstag.** August Marecek, Hubertusstraße 5, vollendet am 4. August seinen 70. Geburtstag.

* **Silberhochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert heut, Sonnabend, der Lokomotivführer Theodor Kruppa mit seiner Gattin, Friedrich-Ebert-Straße wohnhaft. Um 8 Uhr früh findet in der St.-Hiazynth-Kirche eine heilige Messe mit Segensandacht statt.

*

* **Bunter Abend im Konzerthaus.** Heute findet wieder einer der bekannten Bunten Abende im Konzerthaus statt, an dem die Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters Fritz Hartwig und Heinz Gerhard mitwirken. Die Einstudierung der Tänze besorgte Frau Käte Gerhard. (Siehe Inserat.)

* **Städtisches Orchester.** Am Sonnabend konzertiert das Orchester von 17 bis 18 Uhr im Krüppelheim und von 20 Uhr ab im Promenaden-Restaurant. Bei ungünstiger Witterung im Gartensaal. Am Sonntag findet ab 16 Uhr ein Konzert im Waldschloß Dombrowa statt.

* **Frauengruppe ehem. Elfer.** Am Sonntag, 20 Uhr, findet im Stadtkeller (Handelshof), die Monatsversammlung statt.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Sonntag bei günstigem Wetter Wanderung nach Rokittnitz. Wir versammeln uns pünktlich 14 Uhr am Nordausgang des Parks, Alter Tarnowitzer Weg (Ritterburg).

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal, Schützenhaus, die Monatsversammlung statt.

* **Vereinigung der Berufskraftfahrer.** Am Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal bei Goroll, Tarnowitzer Straße 28, Sitzung.

* **Fleischer- und Wurstmacher-Gesellen-Bruderschaft.** Am Sonntag, 18 Uhr, im Vereinslokal bei Goroll Zusammenkunft.

* **Kraft-Sport-Club 06.** Die Monatssitzung findet Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal Binas, Feldstraße 4, statt.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer.** Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, hält die 2. Kameradschaft im „Prinzen Heinrich", Dyngosstraße, die Monatsversammlung ab.

* **Spielvereinigung.** Heute, Sonnabend, im Vereinslokal Scholz Monatsversammlung.

* **MGV. Roßberg.** Am Sonntag unternimmt der Verein einen Familienausflug mit Wagen nach Dombrowa (Waldwiese). Abfahrt 8 Uhr früh vom Kriegerdenkmal. Nachzügler mittags 12,30 Uhr. Bei ungünstigem Wetter wird der Ausflug um eine Woche verschoben.

Rokittnitz

* **Fahnenweihe des Kath. Gesellenvereins.** Für das Fahnenweihfest ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Am Sonnabend, 20 Uhr, wird das Fest mit einem Kommers im Hurdesschen Saale eingeleitet. Am Sonntag um 8½ Uhr beginnt in der Pfarrkirche der Festgottesdienst mit der Weihe der Fahne. Um 14 Uhr Antreten zum Festumzug auf dem Marktplatz. Nach diesem wird auf der Wiese beim Dominium der Festakt vollzogen.

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein.** Am 31. Juli hielt der Verein seine Monatsversammlung ab. Im Verlaufe der Sitzung konnten 6 Herren und 5 Damen neu aufgenommen werden. Der Obersportwart berichtete über den Stand der Verbandsspiele in Schlag-, Faust- und Trommelball. Die Vereinsmeisterschaften kommen am 5. Oktober zum Austrag. Das Programm der Verfassungsfeier wird in der nächsten Sitzung am 7. August bekannt gegeben. Um 10 Uhr schloß der Vorsitzende den offiziellen Teil, eröffnete den gemütlichen Teil, der mit einem flotten Tänzchen endete.

Mikultschütz

* **Platzkonzert.** Bei der am Sonntag, dem 3. August hier stattfindenden Verfassungs- und Rheinlandbefreiungsfeier findet von 12—13 Uhr auf dem Platz vor Bednorz, Tarnowitzer Straße, ein Platzkonzert der Kyffhäuser-Kapelle Hindenburg statt.

Miechowitz

* **Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge.** Auf Beschluß des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind die Krankenkassenbeiträge mit Wirkung vom 1. Juli ab von 4,5 auf 4,2 v. H. ermäßigt worden. Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung sind hingegen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli mit Wirkung vom 1. August ab von 3½ auf 4½ v. H. erhöht worden. Für die der Krankenversicherung nicht unterliegenden, aber zur Arbeitslosenversicherung beitragspflichtigen Angestellten beträgt der Beitrag vom 1. August ab monatlich 13,50 RM. Für Lehrlinge ohne Entgelt sind vom 1. August ab als Beitrag zur Arbeitslosenversicherung monatlich 1,12 RM zu entrichten.

Gleiwitz

Still ruht das Stadion

Hinter dem Kaiser-Wilhelm-Park verbirgt sich das einst von der Stadt Gleiwitz hoffnungsfroh in Angriff genommene Stadion, das in der letzten Zeit nicht mehr fortgeführt werden konnte, weil die erforderlichen Mittel fehlen. Immerhin sind auf dem Wege über die großen Notstandsarbeiten große Erdbewegungen ausgeführt worden, und der ganze Platz wurde in seiner Grundform festgelegt. Für dieses Jahr war nun geplant, den Platz spielfertig herzustellen, den Boden aufzutragen und zu berasen, vielleicht noch die Laufbahn und die Sprunggräben anzulegen. Da bisher die Darlehen, die für große Notstandsarbeiten zugesagt wurden, nicht bereitgestellt wurden, konnten die Arbeiten noch nicht durchgeführt werden. **Es ist aber damit zu rechnen, daß das Stadion noch in diesem Jahr spielfertig ausgebaut wird.** Einem späteren Zeitpunkt müssen allerdings die weiteren Arbeiten überlassen bleiben, die mit größeren Kosten verbunden sind.

Im ursprünglichen Entwurf des Stadions sind noch Tennisplätze, vor allem eine erhöhte Radrennbahn und Tribünen sowie die zum Stadion gehörenden Umkleide- und sonstigen Räumlichkeiten vorgesehen. Wann sie ausgeführt werden und das Stadion zu einer vollwertigen Einrichtung auf seinem Gebiet machen, ruht noch im Schoße der Zukunft. Jedenfalls aber ist daraus, daß nun Ruhe über dem Stadion eingetreten ist, nicht zu schließen, daß Magistrat und Stadtparlament, denen einmal dieser Plan sehr am Herzen lag, ganz darauf vergessen haben. Hoffentlich zögert die Regierung nicht mehr lange mit der Bewilligung der Notstandskredite, sodaß die Arbeiten bis zur Spielfähigkeit des Platzes weitergeführt werden können. Einerseits ist damit wieder Arbeitsbeschaffung verbunden, andererseits erhält dann die Anlage wenigstens im nächsten Jahre eine gewisse Rentabilität.

Konzert des Großrussischen WHB. Orchesters

Das Großrussische Nationalorchester WHB. spielte am Freitag unter Swerkoff im Stadtgarten in Gleiwitz. Da die Abende schon kühl werden und Seelengröße dazu gehört, im Garten Musik zu hören, blieb die Stimmung zunächst ein wenig kühl. Immerhin war der Besuch recht gut, und es gelang dem russischen Orchester im Laufe des Abends, immer stärkeren Beifall zu erringen und schließlich das anfangs im Garten verteilte Publikum vor dem Musikpavillon zu sammeln. Das bunte Programm des Orchesters gefiel. Balalaika-Orchester, Männerchöre, Balalaika-Jazz, Gesang-, Tanz- und Solodarbietungen wechselten ab, alles gut und exakt gebracht.

Es läßt sich nicht leugnen, daß Stücke wie die „Mazurka" von Wieniawski, daß die Kompositionen von Rubinstein und Moszkowski die Fülle ihres Klanges im Balalaika-Orchester nicht voll entwickeln können. Die Männerchöre waren anfangs ein wenig zag, traten aber dann später in den Vordergrund. Das Balalaika-Jazzorchester war nun wiederum kein richtiger Jazz, es hatte nur gewisse Aehnlichkeit mit einem solchen. Das Orchester brachte hier eine sehr ansprechende Komposition, um dann später zu volkstümlicher Musik überzugehen. Den größten Beifall des Abends hatte der Tenor Michael Wischnjewski mit der „Erinnerung an Moskau", einem Wolgalied und einem Volkslied. Frisch und fröhlich wurden zwei Bauerntänze vorgeführt, die von mitreißender Musik begleitet waren.

F. A.

*

* **In den Beirat gewählt.** Oberbürgermeister Dr. Geisler, Gleiwitz, ist in den Beirat des Bundes für bildende Kunst in Oberschlesien (Sitz Oppeln) gewählt worden.

* **Der neue Leiter des Telegraphenamtes.** Mit dem 1. August hat Postassessor Langner,

---

auch Eisen, das sich in der Regel bei 1 500 Grad verflüssigt, infolge des hohen Druckes im Erdinnern auch noch bei wesentlich höheren Temperaturen in festem Zustand vorkommen kann.

Ueberdies ist auch der sogenannte kritische Punkt zu beachten. Jeder Stoff kennt eine Temperaturgrenze, oberhalb derer er auch unter noch so hohem Druck nicht mehr zum Schmelzen gebracht werden kann. Der kritische Punkt liegt für Eisen bei 3 700 Grad. Auch der höchste Druck würde bei höherer Temperatur nicht vermögen, Eisendampf zu verflüssigen. Eine höhere Temperatur im Erdinnern schließt somit aus, daß der Erdkern flüssig ist. Ist damit jedoch auch die Möglichkeit ausgeschaltet, daß der Metallkern des Erdinneren sich in fester Form befindet? Darüber schweigt das Gesetz vom kritischen Punkt, das nur für Gase und Flüssigkeiten gilt.

Die Wahrscheinlichkeit scheinen also tatsächlich jene Forscher für sich zu haben, die zu der Annahme neigen: der Kern der Erde ist massiv.

J. M.

Ultraviolette Strahlen

Ende des vorigen Jahrhunderts entdeckte man die besondere Heilwirkung der Hochgebirgssonne bei Knochentuberkulose. Man führte diese Erscheinung auf den besonders reichen Ultraviolettgehalt der Sonnenstrahlung in den höher gelegenen Luftschichten zurück und erkannte, daß der über dem Flachlande lagernde Dunst viel von der ultravioletten Energie verschluckt. Man wußte jetzt auch, daß der Mensch der das Hochgebirge zum Ferienaufenthalt wählte, die wunderbare Kräftigung seines Organismus nicht zum geringsten Teil und die gesunde braune Hautfarbe ganz und gar der Ultraviolettenergie der Höhensonne zu verdanken hatte. Was lag näher, als zu versuchen, diese Strahlen auch künstlich zu erzeugen?

Glühender Quecksilberdampf liefert ultraviolette Strahlen in so ergiebigem Maße, daß sogar der Ultraviolettgehalt der Sonne übertroffen wird. Die Aufgabe für den Konstrukteur einer in der ärztlichen Praxis brauchbaren Lampe bestand, wie Wilhelm Wehrle im neuen Heft der „Spannung" schreibt, vor allem darin, Quecksilber in einem Gefäß verdampfen zu lassen, dessen Wände ultraviolette Strahlen durchlassen. Kein anderes Medium vermag dies in so hohem Grade wie Quarz. Schon im Jahre 1905 gelang es Dr. Richard Küch, dem Physiker der Quarzlampen-Gesellschaft in Hanau, nach langjährigen Versuchen, Bergkristall zu glasklaren Stücken zu schmelzen, aus denen mit Hilfe von Sauerstoffgebläsen der Quarzbrenner geformt wird.

Dieser künstlich erzeugten Strahlungsquelle kommen die gleichen kostbaren physiologischen Wirkungen zu wie der echten Höhensonne. Oft schon bildet sich nach einmaliger Bestrahlung auf der Haut eine Rötung, wie wir sie auch beobachten, wenn wir uns einen heißen Sommertag lang im Luftbad getummelt haben. Diese Körperröte ist das äußere Kennzeichen dafür, daß unsere Haut ultraviolette Sonnenenergie aufgenommen hat. Da der Haut lebenswichtige, nach dem Innern des Körpers gerichtete Funktionen innewohnen, wird durch die Absorption des Ultravioletts der gesamte Organismus nachteilig beeinflußt. Zu beobachten ist eine Blutdrucksenkung, die sich in einer fühlbaren Erleichterung, z. B. für das Herz, äußert. Die Belebung und Regulierung des Blutkreislaufes und die vermehrte Bildung von Blutfarbstoff durch die ultravioletten Strahlen festigen den Körper gegen Erkrankungen und wirken vorbeugend gegen die mannigfachen Stoffwechselkrankheiten, zu denen auch Ischias, Rheumatismus, Gicht und Neuralgie rechnen. Die entgiftende Wirkung der Ultraviolettstrahlung macht die Quarzlampe zu einem der hervorragendsten Kräftigungs- und Erfrischungsmittel gegen nervöse Beschwerden und Leiden wie Neurasthenie, Schlaflosigkeit usw. Bei regelmäßiger Körperbestrahlung fühlt sich der Bestrahlte erfrischt, lebhaft und arbeitsfreudig. Besonders für beruflich überanstrengte Menschen, für Nachtarbeiter sowie für blasse und nervöse Kinder ist daher die künstliche Höhensonne ein stetes Erfrischungsmittel.

Syphilis in der Steinzeit? Im allgemeinen wird angenommen, daß die Syphilis früher in der alten Welt unbekannt war und erst nach der Entdeckung Amerikas in Europa eingeschleppt worden sei. Auf Grund von Veränderungen an vorzeitlichen Knochen hatten schon vor einiger Zeit pathologische Anatomen, wie Aschoff, Freiburg, geglaubt, der entgegengesetzten Ansicht des Leipziger Medizinhistorikers Sudhoff recht geben zu müssen. Neuerdings berichtet die „Medizinische Klinik" über einen Vortrag, den Michaelis in der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur gehalten hat. Nach einem von Weber angegebenen Verfahren hat Michaelis mikroskopische Knochenpräparate angefertigt, an denen man feine krankhafte Veränderungen unterscheiden kann. Es wurden zahlreiche Präparate von frischen Knochen angefertigt, die verschiedenartige, genau bekannte Krankheitsmerkmale aufwiesen. An Präparaten von praekolumbischen Knochen aus Afrika und solchen aus Frankreich aus der Steinzeit konnten nun gleichartige Merkmale, die für Syphilis sprechen, nachgewiesen werden.

Die Ausgrabungen der Gotenstadt in der Krim. Der erste wissenschaftliche Bericht über die Ausgrabungsarbeiten in Eski-Kremen bei Bachtschisarai in der Krim wird soeben in der russischen Presse veröffentlicht. Danach wurde bisher ein städtischer Friedhof aus dem fünften Jahrhundert, ein Stadttor, der Anfang der Hauptstraße, ein großer Höhlentempel und eine Festungsmauer freigelegt und untersucht. Ferner wurde eine städtische Wasserleitung aus Tonröhren gefunden, die aus der frühen Gründungsstadt ihrer Konstruktion nach stammt. Die Gotenstadt wurde erst 1476 von den Türken zerstört.

Der amerikanische Erfolg des Remarque-Films. Der Universal-Film „Im Westen nichts Neues", nach dem Manuskript von Remarques Roman, hat in Amerika einen beispiellosen Erfolg zu verzeichnen. Die New-Yorker Theater, in denen der Film schon seit Wochen läuft, sind ständig überfüllt, und „Tausende" müssen noch täglich, wenn man den Berichten in der amerikanischen Presse Glauben schenken kann, an der Kasse umkehren. In Detroit muß man die Plätze mindestens zehn Tage im voraus bestellen. In Los Angeles läuft der Film in vier Theatern. Vergangene Woche sollte er durch einen neuen ersetzt werden, aber schon nach drei Tagen war der Film auf den stürmischen Einspruch des Publikums hin wieder im Programm.

Essen zur Unzeit. Wenn man erschöpft oder aufgeregt ist, darf man nichts essen. In einem solchen Falle ist unser Verdauungsapparat unfähig, Arbeit zu verrichten. Er ist dazu erst wieder imstande, nachdem wir uns genügend gesammelt haben. Ebenfalls schädlich ist es, größere Mengen kalten Wassers bei großer Erschöpfung zu sich zu nehmen. Kleine Mengen Wassers, langsam und schluckweise genommen, wirken dagegen erfrischend. Besonders in der warmen Jahreszeit muß man in dieser Beziehung sehr vorsichtig sein, weil wir ja alle im Sommer ohnehin leicht zu Darm- und Magenstörungen neigen.

Die kleine Eva

19) Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München

„Spät dran? Was soll das heißen?"

„O du Schaf, für die Sitzung natürlich."

„Eva, ich weiß, du bist überreizt, aber das ist wirklich grausam."

„Ich habe die Papiere, verstehst du denn nicht? !"

Sie tanzte um ihn herum, und er war nun sicher, daß sie verrückt geworden war.

Sie las seine Gedanken ihm vom Gesicht ab.

„Ich bin noch nicht verrückt", sagte sie lachend und blieb stehen. „Gib mir einen Augenblick dein Taschenmesser. Was hast du denn? Schnell, schnell. Ich will wirklich weder dich noch mich damit umbringen."

Er nahm ein Messer vom Schreibtisch, reichte es ihr hin und sah mit Erstaunen, wie sie das Futter ihrer Jacke auftrennte und einen langen Umschlag hervorzog.

„Ich konnte es dir nicht früher sagen," erklärte sie ihm, „weil jemand hinter dem Vorhang verborgen war. Aber er ging, als ich sagte, daß ich die Papiere verbrannt habe. Wenn du mir nicht glaubst, so schau dir den zerbrochenen Türriegel selbst an. Wahrscheinlich haben sie den Kerl geschickt, um mich hier aufzulauern, wenn ich nach Haus käme. Er muß die ganze Zeit dort gestanden haben. Mein Gott, es ist nur ein Zufall, daß ich mir nicht die gleiche Nische als Versteck ausgesucht habe."

Peter, durch die schnelle Folge der Ereignisse halb betäubt, zog die Papiere aus dem Umschlag und blickte sie durch. Dann erst erwachte er zu vollem Bewußtsein.

„Eva, Eva, ist das ein Wunder?"

„Fast. Jetzt hab ich keine Zeit, dir das alles zu erzählen, aber nach der Sitzung wollen wir irgendwo zusammen abendessen und uns gegenseitig alles berichten. Sie logen, als sie dir sagten, sie hätten die Papiere. Nie haben sie sie gehabt. Ich fand sie am Tag, nach dem Creason angekommen war, und seitdem haben sie mich nie mehr verlassen. Wenn du nicht erschienen wärst, hätte ich sie mit einem Entschuldigungsbrief heut abend in die Sitzung gebracht. Um sieben Uhr kommt der Wagen. Also ist es höchste Zeit für dich, dich fertigzumachen."

Eva sprach und sprach, weil sie sah, daß Peter sich kaum noch auf den Füßen halten könne. Jetzt kam er allmählich zu sich.

Er schloß sie in die Arme und verbarg sein Gesicht an ihrer Schulter.

„Eva, was ich möchte, kann ich jetzt nicht sagen. Du verstehst?"

„Ich verstehe", sagte sie und küßte ihn.

Ein paar Sekunden standen sie so. Jedes von ihnen fühlte Glück und Sicherheit in der Gegenwart des andern. Eine neue Zukunft lag vor ihnen, die sich auf Vertrauen und Kameradschaft aufbaute.

Dann trieb zum zweitenmal an diesem Abend die Kirchenuhr Eva zum Handeln. Sie schlug halb sieben Uhr. Eva machte sich aus Peters Armen los.

„Du mußt dich jetzt wirklich anziehen", sagte sie.

Er hielt sie bis auf Armes Länge von sich weg.

„Noch nie bist du mir so schön vorgekommen, Eva."

„Schön? Wie ich aussehe? Wie ein Landstreicher."

„Ein himmlischer Landstreicher. Ich glaub, 's ist der Gassenjunge in dir, den ich am liebsten hab. Oder ist es deine Anständigkeit, oder deine Ehrlichkeit, oder deine Güte, oder deine Vernunft, oder . . ."

„Hör auf, du Idiot! Sonst werd ich vor lauter Stolz so geschwollen, daß mir kein Kleid mehr paßt."

Arm in Arm wie Kinder stiegen sie die Treppe hinauf. Zusammen nahmen sie Peters Abendanzug aus dem Schrank und legten ihn zurecht, wie er es von Robson gewöhnt war. Dann ging Eva, um sein Bad herzurichten.

„Du braucht's wirklich", sagte sie. „Du siehst aus, als ob du Kohlen geschaufelt hättest, und schmutzige Kohlen noch dazu."

Er warf einen Pantoffel nach ihr, aber sie wich aus, machte ihm eine lange Nase und verschwand.

Bald darauf hörte er sie rufen:

„Das Wasser kocht. Der Ofen war glücklicherweise schon eingerichtet."

Das Geräusch des in die Wanne sprudelnden Wassers übertönte ihre Stimme.

Sie hatte ein eigenes Badezimmer, und als Peter schon im Wasser saß, rief sie herüber:

„Ich bade auch. Du sollst's nicht allein so gut haben."

„Schön", schrie er zurück. „Wir treffen uns beim Abendessen, ein Viertel nach neun, in unserem Stammlokal. Ich kenne das, wenn du badest. Das dauert mindestens eine Stunde, und für mich heißt's fliegen. Auf Wiedersehn, du Landstreicher!"

Eva hatte Rock und Jumper bereits abgelegt, als ihr einfiel, daß die Glastür im Arbeitszimmer immer noch nicht gesichert war. Sie hatte, da der Riegel abgebrochen war, die Absicht gehabt, sie festzukeilen, aber in der Aufregung darauf vergessen. Nun ging es ihr wie vielen Menschen, die sich auf etwas freuen, deren Gedanken aber von anderem in Anspruch genommen sind: sie fühlte, daß sie ihr Bad erst recht genießen könne, wenn sie ihr Versäumnis nachgeholt hatte.

Schnell warf sie einen Morgenrock über, schlüpfte in ein Paar Pantoffeln und sprang die Treppe hinab. Als sie so allein auf der großen Diele stand, kroch es wie eine Ahnung von etwas Unheimlichem in sie hinein. In ihrem Schlafzimmer, wo sie durch die Tür das Herumplätschern Peters im Bad hatte hören können, war es ihr nicht eingefallen, sich zu fürchten, aber jetzt zögerte sie wie vor irgendeiner Gefahr.

Die blöden Nerven, dachte sie und ging weiter.

Doch auf dem Korridor zum Arbeitszimmer wurde ihre Unruhe stärker. Es war ihr, als sollte sich nun alles in gleicher Weise wiederholen, wie sie es schon einmal an diesem Abend erlebt hatte. Was vergangen war, schien wiederzukehren. Was mochte ihr jetzt in diesem Zimmer bevorstehen?

Ihr Blick fiel auf eine helle Lichtlinie unter der Türspalte.

Gut, daß ich herunterkam, dachte sie. Wir haben das Licht brennen lassen. Wie leichtsinnig!

19. Kapitel

Eva öffnete die Tür zum Arbeitszimmer und blieb einen Augenblick auf der Schwelle stehen.

„Guten Abend, gnädige Frau", sagte eine bekannte Stimme.

Vor der Glastür stand Creason, in der Hand einen Revolver.

„Nein, bleiben Sie, bitte", sagte er, als Eva instinktiv sich zum Gehen wandte.

Es war nicht nur Furcht, die sie zwang, ihm zu gehorchen, sondern noch weit mehr der Gedanke, daß jeden Augenblick Peter mit den kostbaren Papieren die Treppe herabkommen könnte. Ohne Kampf würde er sie natürlich nicht hergeben, und wenn er verwundet würde oder Creason sie selbst als Pressionsmittel benützte, um in Besitz der Papiere zu kommen . . .? Es war nicht auszudenken.

Ob Creason wohl wußte, daß Peter im Haus war? Kaum. Jedenfalls war er nicht der Lauscher hinter den Vorhängen gewesen und war aller Wahrscheinlichkeit nach in Unkenntnis von allem, was hier vorgegangen war. Sicherlich verhielt es sich so, und danach hatte sie sich zu richten. Creason durfte von der Anwesenheit Peters nichts wissen und Peter nicht ahnen, daß Creason sich hier befand!

Sie trat ins Zimmer und schloß die Tür behutsam hinter sich. Creason ging zum elektrischen Ofen und drehte ihn an, wie Peter eine halbe Stunde früher. Eva war es, als sollte sie in dem gleichen Stück nochmals auftreten, freilich mit einem anderen Mitspieler.

„Wollen Sie sich nicht setzen, gnädige Frau", sagte Creason und deutete auf die Ecke des Sofas nächst dem Ofen. Lächelnd betrachtete er sie und fuhr fort: „Sie sollten immer dieses matte Blau tragen. Es paßt zu ihren Augen, und Sie sehen entzückend drin aus."

Eva wurde es schwer, ihre Ruhe zu bewahren.

„Sagen Sie, bitte, was Sie zu sagen haben, ohne mich zu beschimpfen, Herr Creason."

„Sie beschimpfen! Das war doch ein Kompliment!"

„Nicht von Ihnen!"

Creason lachte.

„Sie sind fast noch hübscher, wenn Sie sich ärgern."

Eva schwieg. Der Gedanke an Peter hielt sie hier, und alle ihre Sinne waren angespannt, um das Geräusch seiner Fußtritte auf der Treppe zu vernehmen.

„Das wollen Sie auch nicht hören! Drei Tage lang hab ichs schon immer Ihnen sagen wollen, und jetzt müssen Sie mir wohl oder übel zuhören. Aber das Geschäft geht vor dem Vergnügen." Er lachte wieder und fuhr fort: „Geschickt haben Sie's gemacht, das muß ich zugeben, aber doch nicht geschickt genug. Sie dachten, Ihren Mann hier zu treffen oder vielleicht die Papiere selbst in die Sitzung zu bringen. Nun, damit ist's jetzt zu Ende. Ich bin da, um die Papiere zu kriegen, und kriegen werde ich sie."

„Wirklich!" Für Eva handelte es sich darum, Zeit zu gewinnen. „Und auf welche Weise, wenn ich fragen darf?"

Er sah sie spöttisch an.

„O, es gibt Mittel!" sagte er mit seinem häßlichen Lächeln.

In diesem Augenblick hörte Eva den Laut von Peters Fußtritten, der die Treppe herabkam. Creason schien's auch gehört zu haben, aber sie trommelte verzweifelt mit den Fingern auf die Platte eines kleinen Tisches neben ihr und betete heimlich zu Gott, daß Peter nichts davon merken würde.

Creason blickte auf ihre Hand und nahm offenbar an, daß das Geräusch von dort her käme.

(Fortsetzung folgt).

AUTOBUS R 27

4 Roman von Hugo Krizkovsky

Einsam wie ein verwitterter Meilenstein stand eine Frau in der Heide, inmitten des Regengusses. Sie hatte den dicken, geräumigen Bauernrock über den Kopf gezogen, hielt überdies noch einen löchrigen und längst aus der Mode gekommen Regenschirm über sich gespannt und winkte heftig, wobei sie den Unterarm steif auf und ab bewegte. Je näher der Autobus kam, umso heftiger wurden die Bewegungen, sie stellte sich mitten in den Weg; ihr Gesicht, alt und voller Falten, war besorgt und furchtsam.

Doch ihre Angst, der Autobus könne vorbeifahren, ohne von ihrer Anwesenheit Notiz genommen zu haben, war unbegründet. Die Scheinwerfer erfaßten sie, tasteten sie ab, daß sie sich geblendet die Hand über die Augen halten mußte, dann zog der Chauffeur die Bremse, und der Wagen hielt.

Der Chauffeur bog sich zur Seite und schob den Türriegel auf. Der Wind riß ihm die Tür aus der Hand, und die Fahrgäste, von dem nassen Luftzug, der in den Wagen wehte, unangenehm berührt, wandten sich ärgerlich um.

Terese Wolters, die Bauersfrau, setzte einen Fuß auf das Trittbrett, besann sich, klappte erst den Schirm zu und versuchte dann, den Rock von ihrem Kopf zu ziehen. Das wollte aber nicht sofort gelingen, weil der Schirm in der einen und die Handtasche in der anderen Hand sie daran hinderte, den Saum zu fassen. So stand sie da, zerrte unglücklich an ihrem Rock herum, und die dicke Eisenzwinge des Regenschirms schlug mehrmals gegen die Glasscheibe des ersten Fensters, neben dem Marzella Schaper ihren Platz hatte.

Ullmann, der hinten saß, und dessen kostbarer Kehlkopf vom feuchten Luftzug getroffen wurde, runzelte die Stirn.

„He, Chauffeur," schrie er, „was fällt Ihnen ein! Schließen Sie gefälligst die Tür!"

Der Chauffeur drehte kaum den Kopf herum.

„Wenn diese Dame eingestiegen ist," sagte er kurz und wenig liebenswürdig. Für ihn gab es keine Männer und keine Frauen, sondern nur Damen und Herren; Unterschiede kannte er nicht. Zugleich nahm er der Bäuerin den fürchterlichen Schirm ab, und nun gelang es ihr, den Rock herunterzulassen und einzusteigen.

Kaum stand sie im Wagen neben dem Führersitz, da schrie Ullmann abermals: „Tür zu!"

Terese Wolters fuhr zusammen, blinzelte in das nur schwach erleuchtete Wageninnere, lächelte verständnislos und entschuldigend, und kramte dann in ihrer Tasche, in der sich irgendwo eine Fahrkarte befinden mußte.

„Tür zu! Donnerwetter, soll man hier die Grippe kriegen?" brüllte Ullmann so fürchterlich, daß die Kadenberg, die Rücken an Rücken mit ihm saß, entsetzt hochfuhr: „Benno! schrei doch nicht wie irrsinnig! Du bist nicht allein auf der Welt!"

Indessen stand die alte Bäuerin da und suchte nach ihrem Fahrschein.

Da langte der Chauffeur nach dem Griff und zog die Tür endlich ins Schloß.

„Setzen Sie sich nur hin," sagte er über die Schulter hinweg, während der Wagen sich in Bewegung setzte, „die Karte können Sie mir später zeigen. Setzen Sie sich nur."

Die Wolters setzte sich. Sie setzte sich nicht, wie andere Menschen im Autobus sich hinsetzen, sondern zaghaft auf eine kleine Ecke, und mit den Beinen anstatt nach vorne, in den Mittelgang. Und sie nahm nun die Tasche her, griff hinein und begann alles hervorzuholen, das Gebetbuch, die Aepfel, die Geldmünzen und die Kuchen; und das alles legte sie vorsichtig in ihren Schoß, hob dabei die Knie, damit nichts von den Dingen hinunterfalle, und schließlich entdeckte sie auf dem Boden der Wachstuchtasche die Fahrkarte. Jetzt räumte sie ihre Sachen wieder ein, dabei lächelte sie, wie alte, verhutzelte Weiblein mit zahnlosen Mündern lächeln können, etwas sorgenvoll, aber gütig, und mit warmen Augen.

Die Wolters hob das glücklich gefundene Billett in die Höhe, und da ihr die Kadenberg einen gleichgültigen Blick zuwarf, sagte sie lächelnd irgendetwas, das die Kadenberg kaum verstehen konnte.

Die alte Wolters warf einen prüfenden Blick auf sie, und sie gewahrte die Fremdheit, die zwischen ihnen lag. So wandte sie sich von ihr ab und spielte gedankenlos mit ihren runzligen Fingern.

Im Autobus wurde es jetzt still, keiner der neun Menschen tat den Mund auf, höchstens, um gelangweilt zu gähnen.

Draußen war es schon auffällig dunkel für diese Jahreszeit. Die Nacht war hereingebrochen, und jeder wünschte, diese Reise hinter sich zu haben. — — — — — — — —

Fünf Minuten vor halb zehn geschah das Unglück.

II.
Eine Achse mit Ueberraschungen.

Ganz plötzlich und ohne weiteres ertönte ein starkes und häßliches Krachen. Ein gefährliches Knirschen erst — dann ein mächtiger Schlag, der Wagen bäumte jäh auf — die Leute fielen von ihren Sitzen.

In ihr Schreien und Gejammer brüllte der Motor hinein mit harten, ungleichmäßigen Stößen und zerrte das große Tier R 27 mit heftigen Rucken in zirkeligen Bewegungen über die Straße.

Von dem Augenblick des Krachens bis zu Nowotnys Griff an den Hebel konnten kaum mehr als drei Sekunden verflossen sein.

Drei Sekunden, in denen neun Menschen durcheinandergeworfen wurden wie Stoffpuppen, ohne Rücksicht auf Köpfe, Beine und Bäuche, zusammengeworfen von hämischen Riesenfingern, von den Lederpolstern gefegt wie Staubkörnchen.

Der Anblick der ineinander geschlungenen Menschen war unerfreulich und peinlich. Es soll nur erwähnt werden, daß Max Sewald, der mit verbotenen Büchern und zweifelhaften Photographien umherzog, drei Menschen auf sich liegen hatte, daß er wie ein Wahnsinniger schrie und verzweifelte Versuche unternahm, seine gewiß unangenehme Lage aufzuheben. Er griff mit gekrallten Fingern in den Menschenknäuel und zog sich hervor, wobei er die Nase der Frau Liebenschütz unerheblich beschädigte. Rosa Liebenschütz aber schrie gellend auf; es klang wie ein Todesschrei.

Gertie Kadenberg verdiente mehr Mitgefühl, obzwar ihr reizendes Näschen unbeschädigt geblieben war. Der Stoß hatte sie vom Sitz geschleudert, und irgendein unscheinbarer Nagel hatte ihr Kleid während des Falles aufgerissen, und die zarte Haut ihres weißen Körpers geritzt. Von der Hüfte hingen zerfranste, zerrissene Fetzen, und während ihre Schulter auf den Boden niederschlug, verlor sie das Bewußtsein.

Dies alles geschah blitzschnell in der Sekunde des Krachens. Darüber klangen das Geheul des Motors und die entsetzten Schreie des Menschenknäuels.

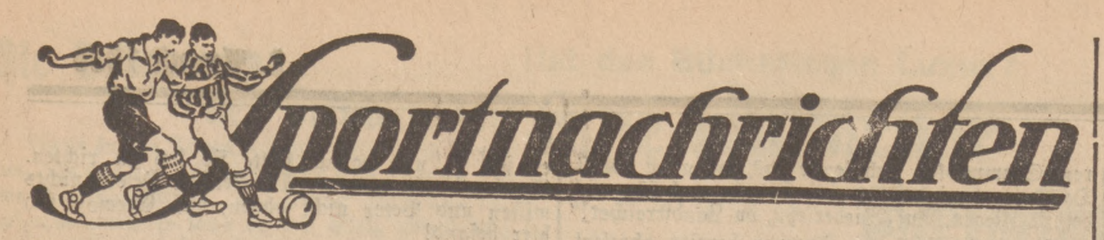
Nowotny, der sechs Automobilunfälle erlebt hatte, reißt den Hebel an, der Motor schweigt, der Wagen steht. Dann springt er auf.

Der Anblick der verwirrten Leiber läßt ihn einen Herzschlag lang erstarren. Dann macht er einen Schritt abwärts — der Wagen steht schief nach hintenüber, — um das Gewirr zu ordnen. Oberauf liegt die Kadenberg, den Kopf herabhängend, beide Hände auf dem Bauche ihres Gatten, der seltsam hervorlugt, während sein Kopf und seine Beine unsichtbar sind; ihre aufgerissenen Kleider klaffen, die Beine liegen auf dem Rücken des Grafen K., und von ihrer Hüfte bis hinab zum Knie geht eine dünne, blutige Linie über die Haut, die der Nagel ritzte.

Nowotny bückt sich zu ihr hinab, legt einen Arm um ihren Kopf, faßt mit der anderen Hand ihr Bein und hebt sie auf die Bank hinauf.

Dann wendet sich Nowotny ab und faßt der alten Bäuerin unter die Arme, die sich ächzend und wehklagend erhebt.

(Fortsetzung folgt).



Grazer Athletik-Sportclub — Vorwärts-Rasensport/VfB.

Im Gefühl seiner großen Fußballkunst hat der Grazer Athletik-Sportclub ohne Bedenken in die beiden Spiele gegen Oberschlesiens Spitzenmannschaften eingewilligt. Die Grazer scheinen auch wirklich für derartige Kraftproben ganz besonders geeignet zu sein. Innerhalb kurzer Zeit trugen sie in Afrika sechs Spiele aus, die sie sämtlich zum Teil sogar mit erheblichen Torunterschieden gewannen. In Oberschlesien sind die Steiermärker nicht mehr unbekannt. Sie haben vor Jahren eine oberschlesische Verbandsmannschaft durch

große technische Ueberlegenheit

glatt geschlagen. Da ihr Können seit dieser Zeit kaum nachgelassen, sich im Gegenteil wohl noch vervollkommnet hat, wird man zu mindestens auf eine Niederlage gefaßt sein müssen.

Zunächst einmal nimmt es eine kombinierte Mannschaft von Vorwärts-Rasensport und VfB. Gleiwitz heute um 18 Uhr auf dem Sportplatz im Wilhelmspark mit den Gästen auf. Man kann sich vielleicht eine bessere Mannschaft denken, als sie hier zusammengestellt worden ist. Doch bleibt das schließlich Geschmacksache und ist für den Ausgang des Kampfes kaum von Bedeutung. In erster Linie heißt es dem starken Gegner einen ebenbürtigen Kampf zu liefern, bei dem die einheimischen Leistungen nicht zu sehr von der Kunst der Grazer abstechen dürfen. Gleich der Start zur neuen Fußballsaison soll zeigen, daß während der Ruhepause nichts verlernt worden ist und daß Oberschlesien auch in Zukunft eine führende Rolle in Südostdeutschland spielen will. Langt es sogar zu einem Siege, dann soll das als großes Plus für den Gleiwitzer Fußballsport verzeichnet werden. Auf jeden Fall wird das oberschlesische Publikum in Gleiwitz einen hochwertigen Kampf zu sehen bekommen.

Die Aufgabe, die dem Grazer Athletiksportclub am Sonntag bei dem Zusammentreffen mit dem Südostdeutschen Meister Beuthen 09 gestellt werden wird, dürfte allerdings wesentlich schwieriger sein, denn die geschlossene Einheit der Meisterelf hat ihre Gefährlichkeit in der vergangenen Saison oft genug bewiesen. Dieses Spiel geht auf dem Platz an der Heinitzgrube um 16 Uhr vor sich.

Dreiländerkampf im Tennis

Berlin, 1. August. Bei leider recht schwachem Besuch wurde heute der Dreiländer-Tenniskampf Australien—Deutschland—Japan fortgesetzt. Zum ersten Spiele traten wiederum Moon und Harada an. Der Australier war nicht in seiner Höchstform und mußte sich daher nach dreißig Minuten mit 6:1, 6:2 von dem Japaner geschlagen geben. Als zweiter Wettkampf folgte dann das Doppelspiel zwischen Dessart/Kleinschroth und den Japanern Abe/Sato. Das japanische Paar war ausgezeichnet aufeinander eingespielt und hatte daher wenig Mühe, die Deutschen 6:3, 7:5 niederzuringen. Prenn konnte dann im dritten Spiele einen weiteren Punkt für Deutschland retten. **Er spielte gegen den Japaner Ohta und lieferte einen herrlichen Kampf.** Er schlug seinen Gegner 6:3, 6:4. Prenn ging von vornherein aufs ganze und spielte vor allem ausgezeichnet am Netz.

Gleiwitzer Stadtmeisterschaften im Boxen

Heute um 20.15 Uhr finden im Schützenhaus „Neue Welt" in Gleiwitz die Boxmeisterschaften der Stadt Gleiwitz statt. Bei günstigem Wetter wird der Ring im Garten des Schützenhauses aufgestellt werden, andernfalls kommt der Saal als Austragungsort in Frage. Die beiden boxsporttreibenden Vereine von Gleiwitz ABC und Heros treffen hier nach der Einigung zwischen dem Deutschen Reichsverband für Amateurboxen und dem Deutschen Schwerathletikverband zum ersten Male aufeinander. Bei der Rivalität zwischen den beiden Verbänden, die sich natürlich auch auf die Vereine übertragen hat, darf man auf den Ausgang mit Recht gespannt sein. Die Kämpfe werden nicht nur einzeln, sondern auch als Mannschaftskampf bewertet. Der Verein, der die meisten Gewichtspunkte auf sich vereinigt, erhält den Titel „Stadtmannschaftsmeister 1930" und den von der Stadtverwaltung gestifteten Ehrenpreis.

ABC geht schon mit zwei Verlustpunkten in den Kampf, da der Verein im Schwergewicht keinen Gegner stellen kann. Für den Herosmann Kabisch ist dafür der Woiwodschaftsmeister Wotzka verpflichtet worden. Die Paarungen sind wie folgt festgesetzt worden:

Fliegengewicht: Heisig (ABC) — Zapp (Heros).
Bantamgewicht: Kaletta (ABC) — Metzner (Heros).
Federgewicht: Wojnar (ABC) — Bringmann (Heros).
Leichtgewicht: Grimm (ABC) — Reimann (Heros).
Weltergewicht: Mildner (ABC) — Spielok (Heros).
Mittelgewicht: Woitke (ABC) — Wetzner I (Heros).
Halbschwergewicht: Wieschollek (ABC) — Urbanek (Heros).

Der Hauptkampf im Schwergewicht bringt eine etwas gewagte Paarung. Der bekannte Meisterringer Kabisch hat sich dem Boxsport zugewandt und seine ersten beiden Kämpfe gleich zu großen Erfolgen gestaltet. Heute erhält er nun einen harten Prüfstein in dem Woiwodschaftsmeister Wotzka. Gelingt es Kabisch, den Ostoberschlesier zu schlagen, dann hat er einen großen Schritt vorwärts getan.

Sonntagsprogramm

Beuthen

9 Uhr: **Turn- und Sportfest der Reichsbahn-Sportvereine** (Hindenburg-Kampfbahn).
9 Uhr: **Tenniskampf Mittelschlesien — Oberschlesien** (Blau-Gelb-Plätze).
15,30 Uhr: **ATV. Beuthen — Polizei Beuthen** im Handball (Neue Kaserne).
16 Uhr: **ASC. Graz — Beuthen 09** (Platz an der Heinitzgrube).
17 Uhr: **SV. Miechowitz — DSC. Troppau** (Miechowitz).

Gleiwitz

16 Uhr: **Vorwärts Rasensport — Polizei Beuthen** im Handball (Jahnsportplatz).

Hindenburg

14,30 Uhr: **Preußen-Zaborze — Vorwärts-Rasensport und Leichtathletik** (Steinhof-Park).

Oppeln

9 Uhr: **Gauschwimmen der Turner**

Cosel

Sportfreunde Cosel — VfB. Gleiwitz.

Lamsdorf

16 Uhr: **Preußen Lamsdorf — Polizei Oppeln** im Handball.

Statt Karten!

Heute abend um 3/4 9 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber, guter Gatte, mein lieber, treusorgender Vater, der

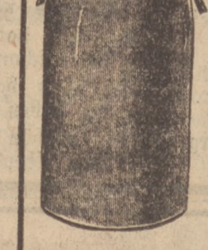
Büro-Insp. i. R. **Adolf Tost**

im 67. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 31. Juli 1930.

In tiefstem Schmerz:
Elise Tost, geb. Wagner
Werner Tost.

Beerdigung: Montag, den 4. August 1930, 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, Scharleyer Straße 99, aus.



Statt Karten!
Karl Koppitz
Maria Koppitz
geb. Schafflik
Vermählte
Beuthen OS., im Juli 1930
z. Zt. auf Reisen

Zurückgekehrt
Dr. Hahn
Arzt und Kinderarzt
Röntgen und Lichtinstitut
Beuthen OS., Gymnasialstraße 4a II.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Dr. Block
Beuthen OS.
Bahnhofstraße OS., Ecke Gymnasialstr.

Geschäfts-Verkäufe

Gute Existenz!
Manufaktur- und Herrenartikel-Geschäft,
seit 12 Jahren bestehend, mit 2 Schaufenstern, anschließ. Wohnung, 2 Zimmer und Küche, Laufstraße in Gleiwitz, Miete 140,— Mark, ist wegen Doppelexistenz zu günstigen Bedingungen sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter Gl. 6130 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Verkäufe

Ein gut erhaltenes
Klavier
steht billig zum Verkauf
Beuthen OS., Kluckowitzer Straße 12, parterre.

Miet-Gesuche

Pensionierter Ingenieur mit Tochter sucht per 1. Oktober eine geräumige
2-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß. Zuschriften mit Preisangabe unter B. 3486 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 316 ist bei der **„Industriehof Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquid."** in Beuthen OS. eingetragen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, 1. August 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 407 ist die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma **„Bauunternehmung Niethardt & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Beton-, Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbau-Arbeiten jeglicher Art. Stammkapital 40 000 RM. Geschäftsführer ist der Regierungsbaumeister Karl Moser in Beuthen OS. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. Dezember 1933 bestimmt. Wird sie nicht ein halbes Jahr vor Ablauf gekündigt, so verlängert sie sich jeweils um weitere zwei Jahre. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Ist nur ein Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch diesen vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, und ist einem von ihnen nicht ausdrücklich das Alleinvertretungsrecht eingeräumt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Dem Geschäftsführer Karl Moser ist das Alleinvertretungsrecht eingeräumt. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 8. Juli 1930 festgestellt ist, erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Von den Gesellschaftern bringt die verwitwete Frau Margot Niethardt, geb. Hancke aus Beuthen OS. in Anrechnung auf ihre Stammeinlage von 24 000 RM. Sachwerte u. z. Büroeinrichtungsgegenstände im Betrage von 1150,— RM. und Baugeräte und einen Personenkraftwagen im Werte von 22 850,— RM. in die Gesellschaft ein. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 31. Juli 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 92 ist bei der **„Heimat für Heimatlose, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Miechowitz eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 11. Juli 1930 ist der Gesellschaftsvertrag abgeändert. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb von Heimstätten, in denen in freier Liebestätigkeit ausschließlich die Fürsorge für gefallene und sittlich gefährdete Frauen, Mädchen und Kinder ausgeübt wird. Das Stammkapital ist um 14 000,— RM. erhöht und beträgt jetzt 728 000,— RM. Den Geschäftsanteil von 14 000,— RM. übernimmt Professor Dr. Viktor Hinsberg in Breslau, Auenstraße 9. Er überläßt als Gegenwert für diesen Geschäftsanteil der Gesellschaft sein auf deren Grundstück Friedrichsgrund, Band I, Blatt 8 belegenes Haus im gleichen Werte mit folgender Beschränkung: Seiner Tochter, Fräulein Eva Hinsberg, soll auf Lebenszeit das Recht zustehen, in besagtem Hause das Zimmer links vom Korridor im Erdgeschoß und den Baderaum sowie die ausgebaute Bodenkammer über diesem Zimmer zu bewohnen und Keller und Boden des Hauses mitzubenutzen. Ihr soll ferner das Recht zustehen, die Ausübung dieser persönlichen Dienstbarkeit ihren Verwandten zu überlassen. Der jährliche Wert dieser Dienstbarkeit wird auf 50,— RM. angegeben. Die Geschäftsführung der Frau Oberin, Diakonisse Eva von Tiele-Winckler, ist durch ihren Tod erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 31. Juli 1930.

Das Problem „Masse Mensch"

Oberschlesien am dichtesten bevölkert . . .

Volk und Lebensraum — In Beuthen leben auf einem Quadratkilometer 3000 Menschen

Gleichzeitig mit der Entwicklung der Industrie im 19. Jahrhundert haben auf der Erde Umgruppierungen der menschlichen Ansiedlungen stattgefunden, wie sie keine Zeit vorher gekannt hat. Es ist sehr naheliegend, daß, da die Industrie auf verhältnismäßig kleinem Raum mehr Menschen beschäftigen kann als die Landwirtschaft, sich die Industriezentren gegenüber landwirtschaftlichen Gegenden durch große Menschenanhäufungen kennzeichnen, ein Vorgang, der noch immer anhält, da die Industrie auch in weit vorgeschrittenem Stadium noch immer die Eigenschaft hat, Menschen anzusaugen. Zur Illustration dieser Tatsache eignet sich kein Land besser als Deutschland, das während der letzten hundert Jahre die Entwicklung vom Agrar- zum Industriestaat durchmachte. Im Durchschnitt der Jahre 1841—45 betrug die Bevölkerung 33,6 Millionen, 1871—75 41,5 Millionen, 1911 65,3 Millionen und heute — auf dem kleineren Reichsgebiet — 63,5 Millionen. D. h. auf einem Quadratkilometer deutschen Bodens wohnten zu den angegebenen Zeitpunkten 62, 77, 121 Einwohner, heute sogar 135. Diese Zahlen bezeichnet man als die „Bevölkerungsdichte" eines Landes.

Die Bevölkerungsdichte in Dentschland ist demnach heute mehr als doppelt so groß wie vor 90 Jahren. In verschiedenen anderen Ländern ist die Bevölkerungsdichte sogar noch größer. So wohnen in Japan 157 Einwohner auf dem Quadratkilometer, in Holland 217, in England 250, in Belgien 257. In Deutschland sind am dichtesten bevölkert: das rheinisch-westfälische Industriegebiet, Sachsen und Oberschlesien. Die Bevölkerungsdichte des Ruhrgebiets beträgt 1600. Auf einem Gebiet im Umfang von 2500 Quadratkilometer wohnen hier ebenso viele Menschen wie in der Schweiz, nämlich 4 Millionen.

Am größten sind demzufolge die menschlichen Anhäufungen in den Industrielandschaften, also in den Gebieten mit zahlreichen Großstädten. Nicht Hunderte wohnen in den Großstädten auf einem Quadratkilometer, sondern Tausende. So haben z. B. Städte wie Mannheim, Beuthen, Solingen-Remscheid, Aachen, Krefeld und Magdeburg 2000 bis 3000 Einwohner auf dem Quadratkilometer; 3000 bis 4000 Einwohner pro Quadratkilometer haben beispielsweise Karlsruhe, Hannover, Bremen, Frankfurt a. M., Duisburg, Herne, Düsseldorf, Kiel, Nürnberg, Basel. 4000 bis 5000 Menschen auf dem Quadratkilometer haben Stuttgart, Görlitz, Bochum, Dortmund, Oberhausen, Chemnitz, Berlin, Barmen, Essen, Ludwigshafen, Halle, Budapest, Mailand, San Franzisko, St. Louis, Detroit, Kairo. Städte mit einer Bevölkerungsdichte von über 5000 sind in Dentschland: Elberfeld, München, Gelsenkirchen Dresden, Leipzig, Hamburg und Breslau. Leipzig hat 6060 Einwohner auf dem Quadratkilometer, Hamburg 7960 und Breslan sogar 11 230.

Die am dichtesten bevölkerte Stadt Deutschlands ist Saarbrücken, hier wohnen über 25 000 Menschen auf dem Quadratkilometer. Auch der alte Industriestaat England hat viele Städte mit einer Bevölkerungsdichte von über 5000; so Bristol, Birmingham, Cardiff, Manchester (8590), Liverpool (10 150) und London (15 200). Städte mit großer Bevölkerungsdichte sind außerdem: Pittsburg (5720), Boston (6680), Milwaukee (6830), Warschau (7740), Kopenhagen (8270), Paris (9700), Dublin in Irland (9890), Buenos Aires (10 920), Brooklyn (11 030), Oslo (15 900). Manhattan-Island, auf dem sich der Hauptteil der Stadt New York befindet, hat wohl die größte Bevölkerungsdichte unter allen Großstädten, nämlich 40 100.

Betrachtet man die Erdteile als Ganzes, so findet man auf der Erde fünf große menschliche Ameisenhaufen: 1. Westeuropa, 2. Britisch-Indien, 3. Südchina, 4. Japan und 5. den Osten der Vereinigten Staaten von Amerika. Nur einer dieser Menschenansammlungen ist in der neuen Welt und drei der Ameisenhaufen der alten Welt liegen in Südost-Asien oder, wie man das Gebiet auch treffend kennzeichnet, in Monsun-Asien.

China ist am dichtesten bevölkert um Schanghai, Indien im Mündungsgebiet des Ganges; in Japan ist die Hauptinsel Hondo am dichtesten besiedelt. Bezieht man bei dem sehr gebirgigen Japan die Bevölkerung auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, dann erhält man sogar eine Bevölkerungsdichte von 900.

Wirtschaftsgeographisch gesehen ist wohl kein Land so dicht bevölkert wie Japan, was seine Ursache zum Teil darin hat, daß Inseln im allgemeinen eine große Bevölkerungsdichte haben. So beträgt die Bevölkerungsdichte Javas 266 und steigt in einzelnen Teilen der Insel sogar auf über 600; im Westen Ceylons beträgt die Dichte 336, die Bermuda-Inseln haben eine Dichte von 560, Martinique 248, die Prince von Wales-Inseln 619, Barbados 366, Madeira 220, Malta 711, Jersey (im Kanal) 433, die Kanal-Inseln 463.

Im Gegensatz hierzu sind die großen Landmassen im allgemeinen sehr dünn bevölkert, also das Innere Asiens, Südamerika, Australien und Afrika, wo nur Aegypten mit einer Dichte von 400 eine Ausnahme macht und sogar jeden europäischen Staat übertrifft. Im übrigen Afrika dagegen wohnen nur etwa 4 Einwohner auf dem Quadratkilometer, in den südamerikanischen Staaten durchschnittlich 2—9, in Australien kaum 1 Einwohner.

Daß solche Menschenansammlungen auf kleinen Räumen auch große Gefahren in sich bergen, liegt auf der Hand. Zeigt sich auch das Verkehrswesen in Europa und Nordamerika den Forderungen auf Transport von Menschen und Material gewachsen, so deuten doch die beiden Probleme der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit gewaltige Störungen an. In Monsun-Asien dagegen ist es besonders die Abhängigkeit vom rechtzeitigen Eintreffen des Monsuns, die hier das Gespenst der Hungersnot auch heute noch immer wieder auftauchen läßt. Und als ein ganz besonders großes Moment der Gefahr, das zwangsläufig auf kriegerische Auseinandersetzungen in einer mehr oder weniger nahen Zukunft hinzutreiben droht, erscheint die Uebervölkerung Japans, die um so krasser angesehen werden muß, als Australien und die Vereinigten Staaten die Einwanderung der Gelben durch ihre Einwanderungsgesetzgebung unterbunden haben. Dabei wohnen in den westlichen Vereinigten Staaten nur 3 Einwohner auf dem Quadratkilometer, in Australien nur 1, in Japan dagegen rund 100, auf die landwirtschaftliche Fläche bezogen sogar 900.

Dr. J. Wenzler, Carlsruhe.

Pflichten und Rechte von Betriebsratsmitgliedern

Nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 7. Mai ist der Vorsitzende des Betriebsrats nicht ohne weiteres berechtigt, zwecks Teilnahme an einem den Betrieb betreffenden schiedsgerichtlichen Verfahren, das zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverband anhängig ist, **gegen den Willen des Arbeitgebers von der Arbeit fernzubleiben.** In den Entscheidungsgründen wird u. a. ausgeführt, daß den Organisationen der Arbeitnehmer gewiß eine erhebliche Mitwirkung bei der Regelung der Arbeitsverhältnisse und in der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder gesichert ist. Es steht aber weder ihnen noch ihren Angestellten das Recht zu, in die auf Grund der einmal getroffenen Regelung geschlossenen Arbeitsverträge in der Weise einzugreifen, daß sie den einzelnen Arbeitnehmer zeitweise und gegen den Willen des Arbeitgebers von seinen Pflichten aus dem Vertrage entbinden. Nach einem anderen an demselben Tage ergangenen Urteil des Reichsarbeitsgerichts ist ein **Betriebsratsmitglied nicht kraft Gesetzes berechtigt, von der Arbeit fernzubleiben** zwecks Teilnahme an einem gewerkschaftlichen Betriebsrätekursus.

Filme der Woche

Beuthen

„Frauennot — Frauenglück" in den Kammerlichtspielen

Wenn man die begeisterten Pressestimmen der Schweiz, die diesen Film hergestellt hat, liest, könnte man versucht sein, dieses überschwängliche Lob einem gewissen Lokalpatriotismus zugute zu halten. Aber auch sonst geht man mit allerlei Skepsis zu dieser Erstaufführung. Ist das einer der zahlreichen Aufklärungsfilme, wie wir sie zu Dutzenden mehr oder weniger enttäuscht erleben mußten oder ist es wieder einmal ein Versuch, jene Operationsfilme zu reformieren, die wir aus der Kindheit des Kinematographen in unliebsamer Erinnerung haben? Nichts von alledem. Der Film hat Daseinsberechtigung, er erhebt und erschüttert, er ragt wie ein Fels aus dem Meer der üblichen Aufklärungsfilme, ein Fels, der dem schwanken Kahne Weg und Ziel weist. Trotz seiner erhabenen Stummheit ist er beredt. Unheimlich beredt. Er klagt an jene „weisen" Frauen, die in winkligen Gassen „zum Wohle der Menschen" finsteres Gewerbe betreiben, er predigt jungen Mädchen und Frauen mit erschütternder Eindringlichkeit, daß ein Verbrechen gegen das keimende Leben zu den schwersten Störungen führen kann.

Weshalb will das alles mit dem Schleier des Geheimnisvollen bedeckt werden? Warum soll sich der neuzeitliche Lehrfilm in unserer aufgeklärten, sachlichen Zeit nicht solcher Stoffe annehmen? Besonders da er in äußerst dezenter Weise nur seine Wissenschaft darstellt? Die Umwelt der Züricher Universitäts-Frauenklinik, in der die klinischen Aufnahmen gedreht wurden, ist für Schwachnervige gerade kein angenehmer Anblick, trotzdem es dort so hygienisch, so peinlich sauber und exakt zugeht.

Ein Berliner Arzt, Dr. Nier, spricht einleitende Worte, weist auf die Tendenzlosigkeit des Films hin und auf die Tatsache, daß kein Schauspieler, keine Staffage, nur nackte Tatsächlichkeit spricht. Er hat recht.

„Das Halsband der Königin" in der Schauburg

Dieser mit Musik- und Gesangseinlagen ausgestattete Film behandelt jene berüchtigte Halsbandgeschichte, die Alexander Dumas zu einem dicken Wälzer verarbeitet hat. Die Geschichte, die im 18. Jahrhundert am Hofe König Ludwigs XVI. spielt, ist bekannt wie das prophetische Wort Mirabeaus: „Die Halsbandgeschichte ist der Auftakt der großen Revolution". Die Rolle der Gräfin Lamotte, der schönen Intrigantin, wird von Marcelle Jefferson-Cohn mit Ausdruckskraft und Lebendigkeit gespielt. Sie ist Frau und Vampir zugleich, und überzeugt mit ihrer Zwiespältigkeit. Diana Karennes Rolle ist gleichfalls auf Gegensätzlichkeit angelegt. Ihre „zwei Seelen" treten packend als Königin Maria Antoinette und als Straßenmädchen Oliva in Erscheinung. Auch die übrige Besetzung ist auf der Höhe. In der glänzenden Aufmachung wird der Prunk einer vergangenen Epoche zu neuem Leben erweckt.

„Mein Himmelreich" in den Thalia-Lichtspielen

Vilma Banky, die schöne Ungarin, spielt in diesem neuen Terra-United-Artists-Film am Anfange in entzückender Weise wohl ihr eignes Erlebnis der Einwanderung in Amerika. Wir sehen die gewaltigen Verkehrsverhältnisse New Yorks, wo es heißt: Ran an die Arbeit! Nun wird die Fremde von ihrer Kusine vollständig amerikanisiert. In der Untergrundbahn lernt sie in dem Glauben, es sei ein Chauffeur, einen jungen Millionär kennen. Es entspinnt sich zwischen beiden eine Liebesgeschichte. Er holt sie in die elegante Villa, mit der er sie überraschen wollte. Dieser Film ist durchpulst von leidenschaftlichstem Leben. Die zahllosen Menschen, die an uns vorüberziehen, sind von Meisterhand lebendig gestaltet, besonders Vilma Banky und ihr Partner James Hall. Dazu der köstliche Beifilm „Jennys Bummel durch die Männer" mit Truus von Alten und anderen namhaften Darstellern.

Gleiwitz

„Die Warschauer Zitadelle" in der Schauburg

Was Gabriele Zapolska in ein konzentriert geschriebenes, mit größter Spannung geladenes Drama brachte, zeigt der tönende Film mit seinen darstellerisch erweiterten Mitteln in stark aufgebauten, durchgefeilten Szenen. Das dramatische Schicksal des polnischen Freiheitshelden Boris Gorski, erlebt unter zaristischer Herrschaft, ist Inhalt der Handlung und Anlaß zu der Entwicklung einer stark bewegten, lebensvollen Darstellung. Victor Varconi, Hilda Rosch und eine Anzahl anderer hervorragender Filmschauspieler bringen in das charakteristische Milieu des vorkriegszeitlichen Rußlands diese starken dramatischen Momente. La Jana tanzt mit Glut der Empfindung, in aller Schärfe des tänzerischen Ausdrucks und spielt dann wieder ganz kühl die Geheimagentin, die Boris überführen soll und sich in ihn verliebt, die überlegen die Fäden der Ereignisse in der Hand hält. In allen Einzelheiten der Darstellung, in Ausstattung und Regie ist der Film von größter Wirkung. Sparsam arbeitet er mit Zwischentiteln, die nur dort stehen, wo sie nicht zu umgehen sind. Dann aber illustriert die synchronisierte Musik das Geschehen von dem weichen Schmelz eines russisch im Chor gesungenen Liedes bis zu wild aufjagendem Kosakentanz. Hier und da mischen sich, diskret angedeutet nur und fast als ein Bestandteil der Musik, Geräuschklänge ein. Ein russisches Lied, das dem Film die Introduktion gibt, läßt ihn auch ausklingen und ist von einer ganz großen Wirkung, die den Eindruck des Films bannt und festhält.

„Die Heilige und ihr Narr" im Capitol

In wunderbar komponierten Bildern zieht die Handlung aus dem gleichnamigen Roman von Agnes Günther vorüber, in ausgezeichneter Regie und in der guten Besetzung mit Wilhelm Dieterle, Lien Deyers, Camilla von Hollay und Hanni Reinwald verfehlt der Film auch bei seinem zweitmaligen Erscheinen in Gleiwitz nicht seine Wirkung.

„Zwei Herzen im Dreivierteltakt" in den UP.-Lichtspielen

Nun sind, seit der Film zum ersten Male lief, auch die Schlagertexte bekannt, und mit umso größerer Anteilnahme wird diese einfalls-

---

gebürtig zu Hindenburg, zuletzt in Berlin im Amt, die Leitung des Gleiwitzer Telegraphenamtes übernommen.

* **Dachstuhl in Flammen.** Am Freitag wurde das Ueberfall-Abwehrkommando in den Morgenstunden nach der Elisabethstraße 2 zu einem Dachstuhlbrand gerufen. Die Feuerwehr war zur Stelle und löschte den Brand. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt.

* **Alter Turn-Verein 1861.** Die Vorturnerschaft des ATV. unternimmt am Sonntag zum Besuche des Turnvereins in Tworog eine Turnfahrt nach Tworog. Abfahrt von Gleiwitz früh 7,55 Uhr über Borsigwerk auf Sonntagskarte. Radfahrer versammeln sich um 6 Uhr an der Bahnpost. Treffpunkt in Tworog bei Hoppe.

Tost

* **Beurlaubt.** Bürgermeister Hencinski ist vom 1. August bis zum 5. September beurlaubt. Die Bürgermeistergeschäfte werden während dieser Zeit von Beigeordnetem Bergmann verwaltet.

* **Versetzung.** Zollobersekretär Langer wurde von hier nach Hindenburg versetzt. An seine Stelle kam Zollobersekretär Scholz von Neiße nach hier.

* **Neuer Pfarrer in Kottulin.** Nach Groß-Kottulin wurde Pfarrer Fedor Pigulla von der jetzt erledigten Pfarrei Rogau versetzt.

* **Vom Kloster.** Handarbeitsschwester Marzella übernahm an der hiesigen Schwesternniederlassung den Oberinposten für die von hier abberufene Oberin Adalberta.

Zweiter Teil des Europafluges

Technische Leistungsprüfung in Staaken

Nach Abschluß des Europa-Rundfluges harrt der Teilnehmer noch eine Prüfung, die an Führer und Maschinen kaum geringere Anforderungen stellen dürfte als der Rundflug selbst, zumal die Maschinen durch die bisherigen Strapazen reichlich in Anspruch genommen worden sind. Die Technische Leistungsprüfung vom 1. bis 7. August in Staaken wird sich mit den Fragen der Sicherheit, Bequemlichkeit und Wirtschaftlichkeit der Flugzeuge beschäftigen. Im einzelnen wird sich diese Prüfung auf Brennstoffverbrauch, Start- und Landeeigenschaften, Auf- und Abmontage der Flugzeuge, Einrichtungen wie Feuerschutz, Doppelsteuerung, Bequemlichkeit für Führer und Begleiter, Bordinstrumente, Rettungsgeräte usw. beziehen. An den beiden ersten Tagen finden **Anlaßprüfung, Auf- und Abrüstung** sowie Einrichtungswertung der Maschinen statt. Der 3. August bringt die **Brennstoffverbrauchsprüfung** und am 4. August beginnt die **Start- und Landeprüfung,** wohl der schwierigste Teil des ganzen technischen Wettbewerbs. Die Erfüllung der Technischen Leistungsprüfung wird mit Gutpunkten bewertet, die im Höchstfalle 140 betragen. Darüber hinaus werden für Start- und Landeeigenschaften bis zu 60, für die Brennstoffverbrauchsprüfung bis zu 30 Punkte gegeben, so daß insgesamt 230 Gutpunkte erworben werden können. Zu diesen Gutpunkten kommt die Punktwertung für den Rundflug. Erst derjenige ist Sieger des ganzen Wettbewerbs, der in der Gesamtwertung die meisten Punkte auf sich vereint. Rund 35 Bewerber werden sich dieser Technischen Leistungsprüfung unterziehen.

---

reiche und hübsche Handlung in Verbindung mit den reizenden Schlagern verfolgt. Walter Jansen, Willy Forst, Gretl Theimer und Paul Hörbiger spielen die Hauptrollen in dieser ansprechenden und hundertprozentigen Tonfilmoperette.

Hindenburg

* **70. Geburtstag.** Max Raffe vollendet am 4. August seinen 70. Geburtstag.

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat im alten Stadtgebiet 9 Unfallmeldestellen eingerichtet, die den Zweck haben, bei Straßenunfällen die „Erste Hilfe" zu leisten. Um dem Publikum den Weg zu diesen Unfallmeldestellen zu erleichtern, sind an den Straßenecken sowie an den Gaslaternen Hinweisschilder angebracht worden. In den Unfallmeldestellen befinden sich die für die erste Hilfeleistung benötigten Verbandsmaterialien sowie Schienen, und bei größeren Unfällen steht der städtische Krankenwagen zur Verfügung.

* **Stadtbücherei geschlossen.** Die Studienbücherei bleibt vom 4. 8. bis zum 20. 8. 1930 geschlossen.

Ratibor

* **Vom Postamt.** Die Postbetriebsassistenten Hanke, Rzytki und Przybilla sind zu Postassistenten befördert worden.

* **Finanzlage im Landkreise.** Nach dem Vierteljahrs-Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben im Landkreise Ratibor für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni im laufenden Rechnungsjahr beliefen sich die Steuereinnahmen im ordentlichen Haushalt auf 63 502 Mark, während das Jahressoll 622 589 Mark beträgt. An sonstigen Einnahmen waren aus der Allgemeinen Verwaltung 3525 Mark, beim Tiefbauwesen 66 040 Mark, aus dem Titel Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen 35 998 Mark, beim Wohnungswesen 4526 Mark. Da aus dem Vorjahr noch ein Bestand von 5567 Mark vorhanden war, betragen die Gesamteinnahmen des Vierteljahres 179 158 Mark, bei einem Jahressoll von 1 002 696 Mark. An Ausgaben entfallen: Allgemeine Verwaltung 29 038 Mark, Schulwesen 1524 Mark, Tiefbauwesen 102 615 Mark, Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen 53 063 Mark, Umlagen an den übergeordneten Gemeindeverband 8726 Mark. Mithin überschreiten die bisherigen Ausgaben die Einnahmen um 15 808 Mark. Im außerordentlichen Haushaltsplan sind bisher keine Einnahmen zu verzeichnen. Von dem Bestand von 19 369 Mark, aus dem Vorjahre wurden 7253 Mk. für den Bau der Winterschule ausgegeben.

* **Schützenverein „Graf Waldersee."** Der Schützenverein „Graf Waldersee" hielt die Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung wurde durch den Schützenmeister Soppa ein von den Kameraden Meinusch und Tondera gefertigtes Tischbanner geweiht. Hierauf wurde bekannt gegeben, daß der Verein die Leitung über das Schießen um die vom Stadtverband für Leibesübungen Ratibor ausgeschriebenen Meisterschaften übernommen hat. Der Kommandeur berichtete über das Schießen an diesem Tage und nannte die Mannschaft, welche für den Verein den Wettkampf aufnimmt. Ferner stellt der Verein auch eine Jugendmannschaft. Es wurden weiter die Teilnehmer festgestellt, welche am kommenden Sonntag zu unserem Bruderverein, dem Schützenverein Brockau, anläßlich der dortigen Fahnenweihe den Verein vertreten sollen. Beschlossen wurde ferner, am Sonntag, 7. September, das Kränzelschießen mit dem üblichen Kinderfest zu verbinden. Für die Ausgestaltung wird dem Vergnügungsausschuß alles weitere übertragen. Der Schießleiter, Kamerad Pchalek Josef, gibt ferner sein Programm für die Vereinsmeisterschaft bekannt, welche in diesem Jahre zum ersten Male geschossen wird. Für dieses Schießen hat das Ehrenmitglied, Direktor Simelka, einen Wanderorden gestiftet. Der Schießleiter konnte weiter über ein kostbares Legat Mitteilung machen, welches bis zum 16. September zum Wettbewerb steht. Ein weiterer Bericht über das Oberschlesische Bundesfest der Bürgerschützengilden, an dem drei Kameraden des Vereins Preise erhielten, wurde durch den Schützenmeister gegeben.

* **Wenn Zeugen nicht erscheinen . . .** Am Donnerstag vormittag waren zu einer Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht beim Namensaufruf zwei vorschriftsmäßig geladene Zeugen aus Leobschütz nicht anwesend. Das Schöffengericht verurteilte jeden zu 30 Mark Geldstrafe und die entstehenden Kosten.

* **Wer sind die Täter?** Seit Jahren werden gegen den früheren Gemeindevorsteher Kupka aus Klein-Peterwitz, Kreis Ratibor, Racheakte verübt, ohne daß es bisher gelungen wäre, den oder die Täter bei ihrem schamlosen Treiben fassen zu können. So wurde dem Kupka eine Mähmaschine auf dem Felde vollständig zerschlagen. Vor zwei Jahren wurde Kupka die Besitzung in Brand gesteckt, kurze Zeit darauf der Zaun um die Besitzung niedergerissen, Ackergeräte wurden vom Felde gestohlen und an einem mit Rüben beladenen Wagen an sämtlichen Rädern die Speichen durchsägt. Sogar hat man Kupka im vorigen Monat den bestellten Acker mit dem Pfluge durchwühlt, sodaß der Besitzer erneut die Bestellung seiner Felder vorzunehmen gezwungen war.

Leobschütz

* **Rotkreuz-Prüfung bestanden.** Es bestanden in Oppeln die Gruppen-, bezw. Zugführer-Prüfung von der Freiwilligen Sanitätskolonne Leobschütz: Friseurmeister Loos, Gärtner Morzinek, Arbeiter Mertsch, Eisenbahnarbeiter Nohs, Kassierer Wottke und Lokomotivputzer Waschke.

* **Vom Freischwimmbad.** Seit der Eröffnung am 16. Juli haben das Schwimmbad trotz des wenig günstigen Wetters über 3000 Badegäste aufgesucht.

* **Stubenbrand.** Durch die Aufmerksamkeit der Bewohner des Hauses Laubenstraße 8 konnte ein Stubenbrand verhütet werden.

* **Unger- und Gotthard-Legat-Schießen.** Aus dem Unger- und Gotthard-LegatSchießen, das am Mittwoch, dem 30. Juli, abgehalten wurde, gingen als Sieger hervor: Unger-Legat: Büchsenmachermeister Richard Wenzel erreichte bei 5 Schuß auf 175 Meter stehend freihändig geschossen 73 Ringe. Zweiter wurde Lederkaufmann Gustav Przemek mit 67 Ringen. Gotthard-Legat: Kaufmann Karl Hein erreichte bei 5 Schuß, angestrichen geschossen, 90 Ringe, Gasthausbesitzer Georg Schenke 87 Ringe. Wenzel erhielt die Unger-, Hein die Gotthard-Legat-Medaille.

* **Wiedereröffnung des Hampelschen Waisenhauses.** Das Hampelsche Waisenhaus, das seit der Inflation seine Pforten geschlossen hatte, soll im Oktober wiedereröffnet werden. Vorläufig will man sechs Waisenkinder unterbringen. Mit den erforderlichen Erneuerungsarbeiten ist bereits begonnen worden.

Rosenberg

* **Motorrad gegen Auto.** An der Ecke Krankenhaus, Seufzerallee fuhr ein junger Mann auf einem geliehenen Motorrade durch zu schnelles Fahren in das Auto eines Arztes. Nur dem Umstande, daß der Autoführer rechtzeitig bremste, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Gegen den Motorradfahrer soll Anzeige erstattet worden sein.

Kreuzburg

* **Schulinspektion.** Schulrat Lehmann in Kreuzburg ist vom 4. bis 31. August beurlaubt. Seine Vertretung ist dem Schulrat Kieseler übertragen worden.

* **Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung.** Durch Notverordnung der Reichsregierung sind die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, die auch weiterhin wie

Vom Einbrecher erschossen

Bielitz, 1. August.

Gestern nacht drang in die Wohnung des Schneidermeisters Wrenzlewicz ein Einbrecher ein, dem sich W. entgegenstellte. Der Einbrecher griff sofort zur Waffe und streckte den W. mit drei Schüssen nieder. Der Täter flüchtete.

Personalveränderungen beim Hauptversorgungsamt Schlesien

Regierungs-Medizinalrat Dr. Bergel vom Versorgungsamt Neuruppin als leitender Arzt zum Versorgungsamt Gleiwitz versetzt. Der Vertragsarzt (Facharzt für innere Krankheiten) Dr. Karl Rausche ist zum Regierungs-Medizinalrat bei der versorgungsärztlichen Untersuchungsstelle Breslau ernant worden. Sekretär Karl Hagebök vom Versorgungsamt Essen zum Versorgungsamt Gleiwitz versetzt.

---

bisher gemeinsam mit den Beiträgen zur Krankenversicherung erhoben werden, ab 1. August von 3½ auf 4½ vom Hundert erhöht worden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die diese Beiträge je zur Hälfte zu tragen haben, werden schon bei der nächsten Beitragszahlung mit dieser Erhöhung zu rechnen haben.

* **Vaterländischer Frauen-Verein.** Der Verein veranstaltet am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, im Schießhausgarten ein Sommerfest.

Guttentag

* **Von einer Kreuzotter gebissen.** Von einer Kreuzotter gebissen wurde ein Mann aus Ponoschau. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Oppeln

*** Raubüberfall. In Groß-Döbern, in der Nähe des Bahnüberganges, wurde während der Nacht der Arbeiter Jakob Pollok überfallen und beraubt. P. hatte sich bis etwa gegen 11 Uhr in einem Lokal aufgehalten und dann auf den Heimweg begeben. Unterwegs wurde er von drei jungen Burschen angefallen, die unter Drohungen sein Geld forderten. P. wurde zu Boden geworfen und am Schreien durch Würgen an der Kehle gehindert. Die Wegelagerer plünderten ihm die Taschen und raubten etwa 40 Mark.**

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

8. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, den 3. August: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. Darauf Aussetzung des Allerheiligsten. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Sonnabend, abends 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

Sonntag, den 3. August: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Pre-

Berliner Börse vom 1. August 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	90 7/8	90 3/8
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	91	90 3/8
Barm. Bankver.	114 1/2	114 1/2
Berl. Handels-G.	147	146 1/2
Comm.& Priv.-B.	132 1/2	132
Darmst. &Nat.-B.	186	184 1/2
Dt. Bank u. Disc.	126 1/4	126 1/2
Dresdner Bank	126 1/4	126 1/4
Aku	90 3/4	89 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	141 1/2	140 3/4
Bemberg	92 1/2	91 1/4
Bergmann Elek.	172 1/2	173 1/2
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	94	94
Daimler-Benz	27 5/8	27 3/4
Dessauer Gas	130 3/4	130 1/8
Dt. Erdöl	73 3/4	73 1/4
Elekt. Lieferung	129	128 1/2
Essener Steink.		
I. G. Farben	151 5/8	150 1/2
Gelsenk. Bergw.	108	108
HarpenerBergw.	100 1/2	98
Hoesch Eis.u.St.	87	
Holzmann Ph.	75 1/4	75

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	223	223
Kaliw. Aschersl.	188	187
Karstadt	93	91 1/2
Klöcknerw.	83	82 3/4
Köln.-Neuess. B.	84	82 1/2
Mannesmann	86 1/2	86
Mansfeld. Bergb.	58 1/4	54 3/8
Masch.-Bau-Unt.	49	41 5/8
Metallbank		105 3/4
Oberbedarf	51	51
Oberschl.Koksw	88 1/2	88 1/8
Orenst.& Koppel		60 1/4
Ostwerke	214	210 1/2
Otavi	39 7/8	39 5/8
Phönix Bergb.	77 7/8	78 1/8
Polyphon	188 1/4	187 1/2
Rhein. Braunk.	216	219
Rheinstahl	91 1/2	90 1/4
Rütgers	51 1/4	50 1/2
Salzdetfurth	323	318 1/2
Schl. Elekt. u. G.	133	132
Schultheiß	264	261
Siemens Halske	193	190
Svenska	303	303
Ver. Stahlwerke	78	77 3/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	262	260
Allianz Lebens.	195	192 1/2
Allianz Stuttg.	194	194
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	68	72
Allg.Lok.u.Strb.	138	137 3/4
Canada	22 1/2	24
Dt. Reichsb. V.A.	94 3/8	94 3/8
Gr. Cass. Strb.	62	62 3/4
Hapag	91	90 1/2
Hamb. Hochb.		73
Hamb. Südam.		150
Hannov. Strb.	113	115
Hansa Dampf	125	125
Magd. Strb.	56	55 1/4
Nordd Lloyd	91	91 3/4
Schantung	76 1/4	77
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst		140

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	106 3/4	107 3/4
Bank f. Br. Ind.	125 1/2	127
Bank f. elekt. W.	117	117
Barmer Bank-V.	114 7/8	115 5/8
Bayr. Hyp. u. W.	133 1/2	134
do. Ver.-Bk.	138	138
Berl. Handelsges	145 1/2	145 3/4
Comm. u. Pr. B.	133 1/2	132 1/2
Darmst. u. Nat.	184	184
Dt. Asiat. B.	41 1/2	41 1/2
Dt. Bank u. Disc.	126	126 1/2
Dt. Hypothek. B.	141 1/2	141 1/4
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	126	125 1/2
Oesterr.Cr.-Anst	27 3/4	27 3/4
Preuß. Bodkr.	144	143 1/2
do. Centr. Bod.	182	182
do. Pfandbr. B.	182	182
Reichsbank	245	246
SächsischeBank	150	150
Schl. Bod. Kred.	139	138 1/4
Wiener Bank-V.		10 1/2

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	574	575
Dortm. Akt.-B.	214 1/2	215
do. Ritter-B.	235	235
do. Union-B.	229	232 1/2
Engelhardt-B.	204 1/2	205 1/4
Leipz. Riebeck	128 1/2	128
Löwenbrauerei	245	248
Reichelbräu	229 1/2	231
Schulth.Patzenh.	261	261 1/2
v. Tuchersche	134 1/2	134 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	126	127 3/4
Adler P. Cem.	41 3/4	41 3/4
A. E. G.	140 1/2	139 3/4
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	20 1/4	22
Alfeld-Dellig	38	38
Alg. Kunstzijde	87 3/4	91
Ammend. Pap.	115	115
Anhalt.Kohlenw	65 1/4	67
Aschaff. Zellst.	97 1/8	100
Augsb. Nürnb.	70 3/4	70

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	89	93
Barop. Walzw.		49
Basalt AG.	32 1/2	33
Bayer. Motoren	61	63 3/4
Bayer. Spiegel	51	50 1/2
Bemberg	89 3/4	92 1/2
Berger J., Tiefb.	280	279 1/4
Bergmann	171	171
Berl. Gub. Hutf.	204	204
do. Holzkont.	37	37 1/4
do. Karlsruh.Ind.	60 1/2	60 1/2
do. Masch.	47 1/2	48
do. Neurod. K.	48	47
Berth. Messg.	33	33
Beton u. Mon.	100 1/4	100
Bösp. Walzw.	42	42
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	112	112
Brem. Allg. G.	125	126
Buderus Eisen	61 1/2	62
Byk. Guldenw.	50	48 1/4
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	94	94 1/2
Chem. F. Heyden	49	51
do. Ind. Gelsenk.	51	53
do. Schuster	36 3/4	36 1/2
I. G. Chemie	179 3/4	179 1/2
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	306 1/2	306
Conc. Spinnerei	46 1/2	46
Cont. Gummi	142 1/4	144
Daimler	28	28 1/8
Dessauer Gas	131	131
Dt. Atlant. Teleg.	96	95
do. Erdöl	73	73 1/2
do. Jutespinn.	56	54 1/2
do. Kabelw.	60	59
do. Linoleum	180 1/2	184 1/2
do. Schachtb.	83 1/2	84
do. Steinzg.	141	140 1/2
do. Telephon	103 1/2	105 1/2
do. Ton u. St.	107	108 3/4
do. Wolle		8
do. Eisenhandel	55 1/2	58 3/8
Doornkaat		102
Dresd. Gard.	70	70
Dynam. Nobel	72 1/4	72 1/2
Eintr. Braunk.	135 1/2	135 1/2
Eisenbahn-Verkehrsm.	154 1/8	154 3/4
Elektr.Lieferung	128 1/2	128 1/4
do. Wk.-Lieg.	120	120
do. do. Schles.	83	82
do. Licht u. Kraft	136	137
Erdmsd. Sp.		68 1/2
Essener Steink.		117 1/4
Fahlbg. List. C.	54	54 1/2
I. G. Farben	150 3/8	150 1/8
Feldmühle Pap.	136	136 1/2
Felten & Guill.	99	99 7/8
Flöther Masch.	27 5/8	27
Fraust. Zucker	53	55
Froeb. Zucker	58	59
Gelsenk. Bg.	108	108 3/4
Genschow & Co.	56 3/4	56 3/4
Germania Ptl.	125	129 1/4
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	130 1/2	136 1/2

	heut	vor.
Goldina	23	22 1/8
Goldschm. Th.	55 3/4	57
Görlitzer Wagg.	102	101
Gruschw. Text.	61	61
Hackethal Dr.	78 3/4	78
Hageda	97	96
Hamb. El. W.	131 1/2	131 1/2
Hammersen	112	112
Hannov. Masch.	31	31
Harb. E. u. Br.	66 1/4	64
Harp. Bergb.	100 1/4	100 1/8
Hedwigsh.	91	94
Hemmor Ptl.	130 3/4	132 1/4
Hilgers	54	54
Hirsch Kupfer		122 1/2
Hoesch Eisen	86	86 1/2
Höffm. Stärke	53 3/4	56 1/4
Hohenlohe	63	63 1/2
Holzmann Ph.	76	76 7/8
Horchwerke	39 7/8	40 3/8
Hotelbetr.-G.	123	126
Huta, Breslau	79 1/2	79 1/2
Hutschenr C. M.	55	56
Ilse Bergbau	221	221
do.Genußschein.	116 1/2	116 1/2
Industriebau	22 1/2	22 1/2
Jeserich	38 3/4	38
Jüdel M. & Co.	110 1/2	110 1/2
Jungh. Gebr.	32	32 1/2
Kahla Porz.	35	34
Kais. Keller	74 1/2	74 1/2
Kali. Aschersl.	186	188
Kali-Chemie	126	126
Karstadt	92	93 1/4
Kirchner & Co.	40 1/2	44
Klöckner	83	83 1/4
Koehlmann S.	52	53
Köln-Neuess. B	82 1/8	83 1/2
Köln Gas u. El.	49	49
Kölsch-Walzw.	33	33
Körting Elektr.	102	102 3/4
Körting Gebr.	45 3/4	47 1/2
Kromschröd.	101	108 1/2
KronprinzMetall		33
Kunz. Treibriem.		85
Lahmeyer & Co.	154	154 7/8
Laurahütte	40 3/4	40 7/8
Leipz. Pianof. Z.	17 3/4	18
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	52	52 1/2
Lindes Eism.	154	155
Lindström	500	500
Lingel Schuhf.		60
Lingner Werke	79	79
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	52	50 1/4
Magdeburg. Gas		35 1/4
do. Bergw.		47
do. Mühlen	42 3/4	42 1/4
Magirus C. D.	20	20
Mannesmann R.	85	85 1/2
Mansfeld. Bergb.	52 1/2	60 1/4
Mech. W. Lind.	64	62
Meinecke	80	80

	heut	vor.
Meißner Ofen	60	60 1/2
Merkurwolle	125 1/4	125 1/4
Metallgesellsch.	106	106
Meyer H. & Co.	119	119 3/4
Meyer Kauffm.	24 1/2	24
Miag	85 3/4	87 3/4
Mimosa	201 1/2	200 1/4
Minimax	70 1/2	72
Mitteldt. Stahlw.	111 1/4	110
Mix & Genest	128	128
Montecatini	46 7/8	46 3/4
Motor Deutz	63 1/4	63 1/4
Mühlh. Bergw.	94 1/2	94
Nationale Auto	11	11 5/8
Natr. Z. u. Pap.	66	68
Niederlausitz. K.	135	135
Niederschl. Elek.		123 1/4
Nordd.Wollkäm.	63	70 1/2
Oberschl.Eisb.B.	51 1/2	53
Oberschl.Koksw	88	87 3/4
do. Genußsch.	81 1/2	80 1/4
Orenst. & Kopp.	60 1/4	60 1/8
Ostwerke AG.	210 1/4	210
Phönix Bergb.	77 3/4	78 1/4
do. Braunk.	58 1/2	58 1/4
Pintsch L.	186	186
Plau. Tüll u. G.	24 1/2	24 1/2
Pöge H. Elektr.	14 3/4	14 3/4
Polyphon	188	192
Preußengrube	124 1/2	124 1/2
Rauchw. Walt.		28 3/4
Rhein. Braunk.	215	213 1/2
do. Elektrizität	124 1/2	124 1/2
do. Möb. W.	53 1/2	51
do. Textil	30	30
do. Westf. Elek.	169 1/4	169 1/2
do. Sprengstoff	55 3/4	56 1/2
do. Stahlwerk	90 1/8	91 3/4
Riebeck Mont.	95 3/4	95 3/4
Roddergrube	650	656
Rosenthal Ph.	73	76
Rositzer Zucker	27 1/2	27
Rückforth Nachf	69	70
Ruscheweyh	73	73 1/4
Rütgerswerke	51	50
Sachsenwerk	89 1/4	89
Sächs. Gußst. D.	40	40
Sächs.-Thür. Z.	85	85
Salzdetf. Kali	320	315
Sarotti	109 3/4	108
Saxonia Portl. C.	117	117
Schering	308	305
Schles. Bergb. Z.	49 7/8	50
Schles. Bergwk. Beuthen	85	85
do. Cellulose	66 1/2	66 1/2
do. Gas La. B	132	130 1/2
do. Lein. Kr.	11	10
do. Portl.-Z.	130	129
do. Textilwerk	12	12
Schubert & Salz.	176	180
Schuckert & Co.	153 1/4	153 5/8
Schwanebeck Portl.-Zement	92 1/2	92 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.	12 7/8	12 1/2
Siegersd. Werke	46 1/2	50
Siemens Halske	192	193 1/4
Siemens Glas	108	109
Staßf. Chem.	25	24 1/2
Stett. Chamotte	48 1/4	47 1/2

	heut	vor.
do. Portl. Z.		80
Stock R. & Co.	66	66
Stöhr & Co. Kg.	82 1/4	83 3/4
Stolberg. Zink.		70
StollwerckGebr.	96 1/2	97 1/2
Stralsund.Spielk	200	196
Svenska	304	303
Tack & Cie.		100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	31 5/8	31 5/8
Thöris V. Oelf.	82 1/2	78 3/4
Tietz Leonh.	131	133 1/2
Trachb. Zucker		28
Transradio	109 1/4	109
Triptis AG.	40 1/4	40 1/4
Tuchf. Aachen	109 1/2	109 1/2
Union Bauges.	42 1/2	42 1/2
Union F. chem.	51	51
Varz. Papierf.	84	85 1/2
Ver. Berl. Mört.	95	95
do. Dtsch.Nickw.	133	133
do. Glanzstoff	123	123
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	37 1/4	37 3/4
do. Stahlwerke	77 7/8	77 3/4
do. Schimisch.Z.	150	151
do. Schmirg.M.		42 1/2
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke		40
Vogel Tel. Dr.	67 1/8	66 1/4
Vogtl. Masch.	35 1/2	37 1/2
do. Tüllfabr.	53	53
Wanderer W.	37	38
Wenderoth	64	64
Westereg. Alk.	195	195
Westfäl. Draht	83 1/2	83 1/2
Wicking Portl.Z.	88 3/4	89
Wunderlich & C.	52 1/2	52
Zeitz Masch.	89	90 3/4
Zeiß-Ikon		78 1/2
Zellstoff-Ver.	66	65 3/4
do. Waldhof	129 1/2	132
*		
Neu-Guinea	354	340
Otavi	39 3/8	40 3/4

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	48	48 1/2
Faber Bleistift		115
Kabelw. Rheydt	173	175
Lerche &Nippert		59
Linke Hofmann		62
Manoli	203	203
Neckarsulm		56
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel		
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	158	152

	heut	vor.
Wintershall	159	158
*		
Diamond ord.	7 1/2	7 3/4
Kaoko	100	95
Salitrera	150	155
*		
Chade 6%	352	353

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59 1/2	60
do. Anl. Auslos.	8 1/8	8
do. Schutzgeb.A.	2,9	3
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	95	95
6% Dt.Reichsanl.	88	88 1/4
7% Dt.Reichsanl.	102,1	102 1/4
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	15	15 3/4
do.m. Ausl. Sch. I	59,2	59
8% Land C.G.Pfd.	98 3/4	98,9
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98 3/4	98,9
8% Pr. Bodkr. 17	101,1	100 1/4
do. Ctrlbdkr. 27	100	100
do. Pfdbr. Bk. 47	100	100
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101 1/2	101 1/2
do. do. III	99	99
do. do. V	99 1/4	99
do. Kom. Obl. XX	98 1/2	98 1/2
10% P. Gpfb. S. 37	101	100,8
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101 1/4	101 1/4
do. 13/15	101 1/4	101 1/4
do. 4	100 3/4	100 3/4
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	98	98
Linke-Hofmann		90 3/4
Oberbedarf		90
Obschl. Eis.-Ind.		90
Schl. Elek. u. Gas	92 1/4	92

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	18 1/4	18 1/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	41	42
4% do. Goldrent.	26 1/2	26,6
4% Türk. Admin.	4 1/4	4,1
do. Bagdad	5,2	4,95
do. von 1905	5,2	4,95
do. Zoll. 1911	5,2	4,95
Türk. 400 Fr. Los	10 1/2	10
4% Ungar. Gold	23,7	23 3/4
do. do. Kronenr.	2,15	2,15
Ung. Staatsr. 13	20 5/8	20 1/2
4 1/2% do. 14	25,4	25
*		
4 1/2% Budap. St 14	59	58 3/4
Lissaboner Stadt		10,2
*		
2% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.	3,7	3.7
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder		11,1
4 1/2% Anatolier Serie I		13,8
do Serie II	14	13,8
do. Serie III		13 7/8

Breslauer Börse

Breslau, den 1. August.

Breslauer Baubank	47
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	57
Elektr. Werk Schles.	81
Fehr Wolff	44 1/2
Feldmühle	137
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	55
Gruschwitz Textilwerke	60 1/2
Hohenlohe	64
Huta	79,40
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	44
Meinecke	80
Meyer Kauffmann	24
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	212
Reichelt-Aktien F.	102 1/2
Rütgerswerke	49 1/2
Schles. Feuerversich.	236
Schles. Elektr. Gas lt. B	131
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	13
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	73 1/2
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20 1/2
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,26
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. August. Polnische Noten: **Warschau** 46.80 — 47.00, Kattowitz 46,775—46.975, Posen 46,80 — 47,00 Gr. Zloty 46,725—47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2 1/2%, Zürich 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 6 1/2% Moskau 8%

digt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; 5 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht; abend 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche täglich früh um 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster in der Pfarrei zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 3. August: Früh 6,30 Uhr hl. Messe; 7,30 Uhr Kindermesse und gemeinsame hl. Kommunion der Kinder; 8,30 Uhr Amt mit Predigt, Generalkommunion der Männer und Segen; 10 Uhr Akademikermesse; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Andacht für die Männer, nachher Versammlung der Männerkongregation im Pfarrsaal. Abends 7 Uhr Andacht für die ganze Gemeinde. In der Woche: Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind die gewöhnlichen Andachten. Freitag ist Kreuzwegandacht. Mittwoch, am Feste der Verklärung Christi, ist morgens um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Der nächste Sonntag ist Müttersonntag, daher gemeinsame hl. Kommunion der Mütter in der hl. Messe um 8,30 Uhr.

Frauen-Vinzenzverein St. Maria. Sonntag, früh 8 Uhr, findet in der Hl.-Geistkirche eine hl. Messe für den schwerkranken Präses, Pfarrer Niestroj, statt.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonnabend, den 2. August: Abends 8,15 Uhr deutsche Männerpredigt. Sonntag: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse für Caritasdirektor Dr. Grzondziel in der Meinung des Männerapostolates; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, hl. Messe in der Meinung der Ehrenwachbruderschaft; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. Unterkirche: Um 8 und 9,30 Uhr kein Gottesdienst. Um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt für gefallene Krieger in der Meinung des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Sonntag, den 10. August, begeht unsere Kirche das Ablaßfest. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Sonntag, den 3. August: Früh 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; 4 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. In der Woche: Früh 6,30 Uhr gesungene hl. Messe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Gleiwitz

Sonntag, den 3. August: 9,30 Uhr Gottesdienst; Dienstag, den 5. August: 8 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins im Gemeindesaal (Bibelbesprechstunde).

Evangelische Gemeinde Beuthen

B. Vereinsnachrichten:

Montag, den 4. August: 4 Uhr nachmittags Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehaus. — Der Evangelische Jungfrauenverein tagt am Sonntag, dem 3. August nicht auf der Ludendorffstraße, sondern im Waldheim.

Handelsnachrichten

Warschauer Börse

vom 1. August 1930 (in Złoty):

Bank Polski	164,00—164,25
Węgiel	42,50
Modrzejow	8,50
Parowozy I und II	22,00
Starachowice	15,00
Rudzki	13,75

Devisen

Dollar 8,89, Dollar privat 8,89, London 43,40¼, New York 8,899, Paris 35,06, Wien 126,00, Prag 26,41¾, Belgien 124,75, Schweiz 173,17, Danzig 173,60, Berlin 212,98. Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Dollaranleihe 5% 62,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen überwiegend stärker.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 1. August. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. August 6,50 B., 6,40 G., September 6,60 B., 6,50 G., Oktober 6,70 B., 6,60 G., November 6,75 B., 6,65 G., Dezember 6,85 B., 6,75 G., Januar-März 7,00 B., 6,95 G., März 7,10 B., 7,05 G., Mai 7,45 B., 7,40 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 14,60. Amtliche Schlußnotierungen. Tendenz ruhig. Oktober 13,18 B., 13,15 G., Dezember 13,33 B., 13,31 G., Januar 1931 13,39 B., 13,37 G., März 13,61 B., 13,59 G., Mai 13,72 B., 13,70 G., Juli 13,78 B., 13,73 G.

Berlin, 1. August. Kupfer 96½ B., 96 G., Blei 36 B., 35¾ G., Zink 32¾ B., 31¾ G.



Handel • Gewerbe • Industrie

Export und Inlandsabsatz im Spiegel der Leipziger Messe

Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in Deutschland, die der deutschen Reichsfinanzwirtschaft so außerordentlich schwer lösbare Aufgaben stellt, wäre wohl noch größer, wenn es nicht der deutschen Industrie gelungen wäre, den deutschen Export von Jahr zu Jahr zu steigern, so daß von 1929 an die deutsche Warenbilanz ausgeglichen und im Jahre 1930 sogar aktiv war. In der ersten Hälfte 1930 betrug der Ausfuhrüberschuß rund 500 Millionen Reichsmark, während im 1. Halbjahr 1929 ein Einfuhrüberschuß von 290 Mill. RM. verzeichnet worden war.

Wichtig für die Exportorganisation und Exportförderung in Deutschland ist die Leipziger Messe, die alljährlich zweimal ein nach vielen Tausenden zählendes Heer von ausländischen Einkäufern nach Deutschland zieht und außerdem durch

das Netz ihrer Auslandsvertretungen in allen Weltteilen

laufend für den Bezug deutscher Waren wirbt. Der Verlauf des Auslandsgeschäftes auf der Messe bildet daher in weitgehendem Maße einen Gradmesser für die Entwicklung des deutschen Außenhandels. In systematischer Weise werden von der Messeleitung die Ergebnisse des Messegeschäftes gesammelt, um wertvolle Konjunkturhinweise für In- und Ausland zu gewinnen. Die Verarbeitung übernimmt eine neutrale Instanz, das Berliner Institut für Konjunkturforschung, und das so gewonnene Konjunkturbild wird zweimal jährlich in einer besonderen Schrift veröffentlicht. Uebereinstimmend mit den Zahlen der Außenhandelsbilanz stellt auch die soeben unter dem Titel „Export und Inlandsabsatz" im Verlag Reimar Hobbing, Berlin, erschienene Abhandlung über die Ergebnisse der Leipziger Frühjahrsmesse 1930 fest, daß das Auslandsgeschäft sich bei der letzten Messe günstiger entwickelt hat als das Inlandsgeschäft. Man sah dem diesjährigen Messegeschäft allgemein mit niedriggespannten Erwartungen entgegen. Die Wirtschaftstätigkeit — Auftragserteilung, Rohstoffeindeckung, Produktion und Beschäftigung — war noch in vollem Umfang begriffen, die Arbeitslosigkeit erreichte schon im Frühjahr einen bisher nicht beobachteten hohen Stand. Zugleich verringerte sich auch die Aufnahmefähigkeit wichtiger Auslandsmärkte.

Indessen hat das geschäftliche Ergebnis der Frühjahrsmesse in vielen Branchen die Erwartungen übertroffen, zumal der Besuch durch Einkäufer, besonders aus dem Ausland, stärker war als im vorigen Jahre. **Im Auslandsgeschäft konnte der Vorjahrsumfang im allgemeinen wieder erreicht, zum Teil noch überschritten werden.** Dies gilt namentlich von der Technischen Messe, auf der das Interesse des Auslandes besonders stark war. Verhältnismäßig günstig war auch das Inlandsgeschäft der Technischen Messe. Dagegen machte sich im Inlandsgeschäft der Mustermesse, auf der zum größten Teil stark konjunkturempfindliche Industriezweige vertreten sind, die schwierige Lage des Binnenmarktes in vollem Umfange geltend, so daß die Umsätze fast durchweg geringer waren als im Vorjahr. So wird denn auch die künftige Geschäftsentwicklung von den Ausstellern der Mustermesse wenig günstig beurteilt, während die Aussteller der technischen Messe die Absatzmöglichkeiten auch fernerhin als ziemlich zufriedenstellend ansehen. **So kann mit einem gewissen Optimismus behauptet werden, daß die Technische Messe auch im Herbst 1930 erfolgreich im Sinne einer Förderung des deutschen Exportes wirken wird, während die Mustermesse die Aufgabe hat, wenigstens einen Rückgang der Ausfuhr nicht zuzulassen.**

Die Veröffentlichung des Messeamtes „Export und Inlandsabsatz" beschäftigt sich zunächst mit der deutschen Warenhandelsbilanz. Während die Passivseite des Außenhandels, d. i. die Einfuhr, in hohem Grade von den Konjunkturschwankungen der industriellen Produktion beeinflußt wird, hat sich die Aktivseite, also die Warenausfuhr, in struktureller Aufwärtsbewegung von Jahr zu Jahr gehoben. Die Jahre 1928 und 1929 boten infolge der damals herrschenden europäischen Hochkonjunktur besonders gute Absatzmöglichkeiten. Durch die Verschlechterung der Wirtschaftslage, die seitdem mit wenigen Ausnahmen in allen europäischen und Ueberseeländern eingetreten ist, ist

der Wettbewerb außerordentlich verschärft worden,

ganz besonders für die Ausfuhr von Verbrauchsgütern. Hier ist die Aufgabe für Gegenwart und Zukunft vielfach nicht Exportsteigerung, sondern Exportverteidigung.

Der vom Konjunkturforschungsinstitut gebotene Ueberblick über die Wirtschaftslage der 36 wichtigsten Absatzländer für deutsche Fertigwaren für Anfang März 1930 bietet fast durchweg ein ungünstiges Bild. Nur wenige Länder können eine Belebung der Wirtschaft verzeichnen, so Jugoslawien, Chile, Mexiko. Anderwärts herrscht entweder Depression, oder der Wirtschaftsaufschwung ist doch jedenfalls verlangsamt, so in Frankreich, Dänemark, Norwegen, Schweden. Einen Hauptteil des Heftes nehmen dann die ausführlichen Darlegungen über die Entwicklung des Messegeschäftes in den einzelnen Branchen ein, die mit gleicher Ausführlichkeit das Inlandsgeschäft und den Auslandsabsatz behandeln. Die Veröffentlichung bietet zur Beurteilung des Beschäftigungsgrades, der Preisbewegung und der allgemeinen Konjunkturlage der verschiedenen Industrien, wie auch der Geschmacksrichtung der Käuferschaft reiches, aus der Praxis geschöpftes Material.

Dr. M.

Hülsenfrücht Tendenz Speisehülsenfrüchte beachtet

	1. 8.	29. 7.		1. 8.	29. 7.
Vikt.-Erbs.	28-31	27-30	Pferdebohn.	20-21	20-21
gelb.Erbs.m.			Wicken	25-26	25-26
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	25-26	25-26
grüne Erbs.	25-27	24-26	gelbe Lupin.	23-25	23-25
weiße Bohn.	35-36	35-36	blaue Lupin.	21-23	21-23

Rauhfutter Tendenz: stetig

	1. 8.	29. 7.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
" " bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,60	2,60
Heu, gesund, trocken	2,90	2,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Futtermittel Tendenz: behauptet

	1. 8.	29. 7.
Weizenkleie	$10\frac{1}{4}$—12	$10\frac{1}{4}$—12
Roggenkleie	$10\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$
Gerstenkleie	14—15	14—15

Mehl Tendenz: abwartend

	1. 8	31. 7.
Weizenmehl (70%)	40,00	40,00
Roggenmehl (70%)	23,75	23,75
" (65%) 1,00 Mk. teurer		
" (60%) 2,00 " "		
Auszugmehl	46,75	46,75

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. August 1930

Weizen	
Märkischer	260—262
Lieferung	—
" Juli	—
" Sept.	260—259
" Okt.	262—261
" Dez.	$269\frac{1}{2}$—$267\frac{1}{2}$
Tendenz: matt	
Roggen	
Märkischer	159—161
Lieferung	—
" Juli	—
" Sept.	$175\frac{1}{2}$—$174\frac{1}{2}$
" Okt.	180—$178\frac{1}{2}$
" Dez.	188—187
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	174—197
Tendenz: still	
Hafer	
Märkischer	180—188
Lieferung	—
" Juli	—
" Sept.	$182\frac{1}{2}$—183
" Okt.	187—$186\frac{1}{2}$
" Dez.	190—$189\frac{1}{2}$
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	$31\frac{1}{4}$—$38\frac{3}{4}$
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	$22\frac{1}{2}$—25,10
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9,65—$10\frac{1}{4}$
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matt	
Roggenkleie	$9\frac{3}{4}$—10,4
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—25,00
Ackerbohnen	17,00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	16,20—16,60
Trockenschnitzel prompt	8,50—9,30
Sojaschrot	14,00—15,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Posener Produktenbörse

Posen, 1. August. Roggen 19,25—19,75, Weizen, neuer 33,00—34,00, Roggenmehl 34,00, Roggenkleie 12,50—13,50, Weizenkleie 15,50—16,50, Mahlgerste, neue 21,00—23,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig. Auserlesene Qualitäten neue Mahlgerste und Viktoriaerbsen.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 1. August. Roggen, neuer 18,50 bis 19,00, Weizen, alter 40,00—42,00, neuer 35,00 bis 37,00, Roggenmehl 35,00—37,00, Weizenmehl 0000 70,00—75,00, luxus 80,00—85,00, Roggenkleie 11,00—12,00, Weizenkleie, mittel 15,00—16,00, grob 17,00—18,00, Hafer einheitlich 23,00 bis 24,00, Graupengerste 23,00—24,00, Braugerste 25,00—27,00. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Frankfurter Spätbörse

Leicht erholt

Frankfurt a. M., 1. August. An der Frankfurter Abendbörse zeigte sich keinerlei Neigung zu irgendwelchen Aenderungen der Tendenz. Die Kurse erholten sich leicht. Barmer Bankverein 114½, Dresdner Bank 126¼, Aku 190½, Gelsenkirchener 108½, I. G. Farben 150½. In der Kulisse wurden genannt Siemens 191, Hapag 90, Darmstädter Bank 185, Deutsche Linoleum 184, Licht und Kraft 136½. Im Verlauf der Abendbörse kamen nur geringe Umsätze zustande. Schlußkurse: Darmstädter 185, Commerzbank 132, Dresdner 126¼, Hapag 90¼, Norddeutscher Lloyd 90, Aku 90½, Bemberg 90½, Farben 150½, Aschersleben 188, Westeregeln 194, Phönix 77¾, Vereinigte Stahlwerke 77½, Ablösungsanleihe mit Schein 59½, ohne Schein 8¼.

Metalle

Berlin, 1. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark:

London, 1. August. Kupfer, Tendenz träge. Standard per Kasse 48½—48⅝, per 3 Monate 48½—48⅝, Settl. Preis 48½, Elektrolyt 51—52, best selected 50¼—51½, Elektrowirebars 52. Zinn, Tendenz stetig. Standard per Kasse 135⅝ bis 135¾, per 3 Monate 137¼—137⅜, Settl. Preis 135¾. Banka 140¾, Straits 137. Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt $18\frac{3}{16}$, entft. Sichten $18\frac{3}{16}$, Settl. Preis 18⅛. Zink, Tendenz willig, gewöhnl prompt $16\frac{1}{16}$, entft. Sichten $16\frac{11}{16}$, Settl. Preis 16, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 16¼, Silber 16, auf Lieferung $15\frac{15}{16}$.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 8.		31. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,503	1,507	1,505	1,509
Canada 1 Canad. Doll.	4,185	4,193	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,064	2,068	2,063	2,067
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,357	20,397	20,355	20,395
New York 1 Doll.	4,179	4,187	4,180	4,188
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,434	0,436	0,435	0,437
Uruguay 1 Gold Pes.	3,417	3,423	3,417	3,423
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,32	168,66	168,32	168,66
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,495	58,615	58,495	58,615
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,29	73,43	73,30	73,44
Danzig 100 Gulden	81,39	81,55	81,42	81,58
Helsingf. 100 finnl. M.	10,516	10,536	10,52	10,54
Italien 100 Lire	21,895	21,935	21,905	21,945
Jugoslawien 100 Din.	7,418	7,432	7,418	7,432
Kopenhagen 100 Kr.	112,11	112,33	112,10	112,32
Kowno	41,76	41,84	41,77	41,85
Lissabon 100 Escudo	18,79	18,83	18,79	18,83
Oslo 100 Kr.	112,05	112,27	112,05	112,27
Paris 100 Frc.	16,44	16,48	16,45	16,49
Prag 100 Kr.	12,39	12,41	12,393	12,413
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,02	92,20	92,02	92,20
Riga 100 Lais	80,62	80,78	80,62	80,78
Schweiz 100 Frc.	81,225	81,385	81,235	81,395
Sofia 100 Leva	3,032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	47,10	47,20	47,05	47,15
Stockholm 100 Kr.	112,44	112,66	112,46	112,68
Talinn 100 estn. Kr.	111,51	111,73	111,53	111,75
Wien 100 Schill.	59,105	59,225	59,105	59,225

Berliner Produktenmarkt

Schwächer

Berlin, 1. August. Der hiesige Produktenmarkt bleibt von den Vorgängen am Weltmarkt ziemlich unbeeinflußt. Wie gestern die flauen Ueberseemeldungen, so vermochte auch heute die Erholung an den überseeischen Terminmärkten keinen nennenswerten Eindruck zu hinterlassen. Im Vormittagsverkehr war die Stimmung für Brotgetreide jedoch noch gut behauptet, und Hafer lag eher fester. Zu Börsenbeginn war eine wesentliche Beruhigung zu verzeichnen. Am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt eröffnete Brotgetreide etwa 1 Mark niedriger, und Hafer verlor sogar 2½ bis 3½ Mark. Inlandsweizen neuer Ernte zur sofortigen Lieferung war zu hohen Forderungen angeboten, Nachfrage bestand jedoch nur zu 1 Mark bis 1½ Mark niedrigeren Preisen. Bei Roggen mehren sich die Klagen über Auswuchsschäden, was mit dem unbeständigen Wetter zusammenhängt. Das herauskommende Offertenmaterial fand bei Mühlen und Reporteuren zu 1 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft. Das Mehlgeschäft ist weiter sehr ruhig. Am Hafermarkt veranlaßten die Preisrückgänge im Lieferungsgeschäft die Käufer zur Zurückhaltung, die Forderungen sind unnachgiebig. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 1. August 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	62—63
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	59—61
2. ältere	—
c) fleischige	56—58
d) gering genährte	51—54
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	58—59
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	56—57
c) fleischige	53—55
d) gering genährte	51—53
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44—50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39—43
c) fleischige	34—36
d) gering genährte	29—32
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	57—58
b) vollfleischige	53—55
c) fleischige	47—51
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	44—50
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	66—74
c) mittlere Mast- und Saugkälber	62—70
d) geringe Kälber	50—60
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	60—62
2) Stallmast	63—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	58—62
c) gut genährte Schafe	46—50
d) fleischiges Schafvieh	50—56
e) gering genährtes Schafvieh	34—44
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	63—64
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	64—66
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	65—67
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	64—66
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	62—63
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	61—62

Auftrieb: Rinder 2066, darunter: Ochsen 621, Bullen 499, Kühe und Färsen 946, Kälber 1920, Schafe 9710, Ziegen — Schweine 9170. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1442. Auslandsschweine 112.

Marktverlauf: Rinder glatt. Schluß ruhig, Kälber, Schafe ruhig, Schweine schleppend, jedoch wurde geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 1. August. Der Markt schwächte sich heute wieder ab. Roggen und Weizen lagen etwa 1 Mark ruhiger. In Weizen war das Angebot groß, dagegen waren die Verkäufer in Roggen stark zurückhaltend. Gerste und Hafer sind unverändert. Der Futtermittelmarkt ist geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	1. 8.	31. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. $74\frac{1}{2}$ kg	24,60	24,70
" " $76\frac{1}{2}$ "	24,80	24,90
" " $72\frac{1}{2}$ "	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	15,70	15,70
" " 73 "	—,—	—,—
" " 70 "	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	22,50	22,50
" gute	20,50	21,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste, neu	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Berliner Börse

Anfangskurse vorwiegend fester — Im Verlauf Spezialwerte abgeschwächt
Schlußnotierungen etwas erholt

Berlin, 1. August. Die Spekulation nahm an der heutigen Wochenschlußbörse einige Deckungen vor, so daß die ersten Kurse überwiegend etwas fester lagen. Der Abbau der Kapitalertragsteuer, demzufolge schon heute auf Beschluß des Börsenvorstandes Stückzinsen ohne den 10prozentigen Abzug berechnet werden, und der anscheinend doch glatte Verlauf des Zahltages regten etwas an. Auch der Abschluß der 50-Millionen-Türkenaufträge für die deutsche Industrie und der festere Schluß der gestrigen New-Yorker Börse boten der Tendenz gleichfalls eine Stütze. Das Geschäft blieb jedoch klein, 2 bis 3% fester eröffneten Berger, Schlesische Zement, Mannesmann, Köln Neuessen, Salzdetfurth, AEG., Siemens und Schlesische Gas. **Oberkoks gewannen auf die Freigabeentscheidung für Schering 1⅝%.** Demgegenüber setzten AG. für Verkehrswesen, Mansfeld, Zellstoffwerte und Polyphon etwas schwächer ein.

Im Verlaufe erfuhr das Geschäft keine Belebung; vorübergehend bewirkten weitere kleine Deckungen auf einzelnen Marktgebieten leichte Besserungen. Dann setzten am Kunstseidenmarkt holländische Abgaben ein; in **Mansfeld kam etwas Material heraus, das den Kurs um 6¾% zu drücken vermochte.** Hiervon beeinflußt, wurde die Tendenz allgemein schwächer, und die führenden Werte verloren durchweg bis zu 3%. **Salzdetfurth lag 5% schwächer.** Anleihen behauptet, Neubesitz im Verlaufe anziehend. Von Ausländern Mexikaner leicht erholt. Am Pfandbriefmarkt bot die Aufhebung der Kapitalertragssteuerberechnung etwas Anregung. Reichsschuldbuchforderungen leicht abbröckelnd. Am Devisenmarkt waren Pfunde und Spanien etwas fester. Geld in sich etwas leichter, Tagesgeld 5 bis 7%, Monatsgeld 4¼ bis 5½%, Warenwechsel 3¾%. Am Kassamarkt bröckelten die Kurse erneut ab. Nach den stärkeren Abschwächungen gegen Ende der ersten Börsenstunde konnten sich auf dem ermäßigten Niveau gegen Schluß teilweise leichte Erholungen durchsetzen. Die Börse nahm einige Wochenschlußdeckungen vor, die Anfangskurse wurden aber nicht voll wieder eingeholt. Mansfelder hatten immer noch 3⅞% verloren. Fest schlossen Rheinische Braunkohlen plus 3%.

An der Nachbörse sind die Schlußkurse kaum behauptet.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 1. August. An der heutigen Börse war die Tendenz behauptet. Am Aktienmarkt lagen Feldmühle zunächst fester mit 137, gingen aber dann auf 136 zurück. Gorkauer Brauerei unverändert 100, auch Kramsta wie gestern 10, E. W. Schlesien 1% höher, 81. Am Anleihemarkt war der Neubesitz 7,80, der Altbesitz schwächer, 59,70. Roggenpfandbriefe wenig verändert, 7,26. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe fester, 84,20, die Anteilscheine 25,30. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,50, die Anteilscheine 13,65. 8% Landgold unverändert 98,75.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.